



Unser Hannover. Unsere Verantwortung. Unsere Zukunft !



Präambel

Stell dir Hannover 2035 vor: Eine Stadt und eine Region, die ihr volles Potenzial entfaltet haben. Eine Metropole, die Aufstiegsgeschichten schreibt, weil Herkunft nicht mehr über Zukunft entscheidet. Ein Umland, das nicht mehr nur „dran hängt“, sondern gemeinsam mit der Landeshauptstadt Motor einer ganzen Region ist. Hannover ist im Jahr 2035 nicht nur ein Ort, an dem man lebt – es ist ein Ort, an dem man etwas bewegen kann.

Wir Junge Liberale haben eine klare Vision: Ein chancenreiches Hannover, das sein Aufstiegsversprechen endlich einlöst. In unseren Schulen entscheidet nicht mehr das Elternhaus, sondern das Talent jedes Kindes. Jede Schülerin und jeder Schüler hat Zugang zu modernsten Lernmitteln, digitaler Unterstützung und echter individueller Förderung. Unsere Schulen sind frei, mutig und kreativ – Orte, an denen Zukunft beginnt.

Jugendliche gestalten die Region 2035 aktiv mit. Sie sind nicht mehr nur Zielgruppe der Politik, sondern echte Mitgestalter. Jugendparlamente haben verbindliche Rechte, Jugendzentren sind Treffpunkte voller Energie und Verantwortung, politische Bildung ist selbstverständlich. Junge Stimmen haben Gewicht – und damit Einfluss.

Auch unser Stadtbild hat sich gewandelt. Die Region Hannover denkt Stadt und Land gemeinsam: mit klugen Verkehrswegen, kurzen Pendelzeiten und echten Chancen in jedem Stadtteil und jedem Dorf. Die Innenstadt ist lebendig, keine Betonwüste. Sie ist Campus, Kulturraum, Marktplatz, Treffpunkt. Leerstand wurde zur Chance, Vielfalt und Kreativität prägen das Bild. Parks, Plätze und Straßen laden zum Verweilen ein, weil sie sauber, sicher und schön sind.

Sicherheit bedeutet im Jahr 2035 mehr als Polizei und Strafen. Wir haben gelernt: Prävention wirkt besser als Repression. Jugendliche finden Chancen, bevor sie in Kriminalität abrutschen. Familien werden früh gestärkt, Schulen sind Schutz- und Chancenräume. Hannover ist sicher, weil Menschen hier Vertrauen haben – in ihre Stadt, ihre Region, ihren Rechtsstaat.

Mobilität ist Freiheit. 2035 verbindet uns ein starkes Rückgrat aus Bahn, Bus und innovativen Sharing-Angeboten. Pendeln bedeutet nicht mehr Stau, sondern Verlässlichkeit. Rad- und Fußwege sind Premiumrouten, verknüpft mit Mobilitäts-Hubs, die alles bündeln: von E-Scooter bis Carsharing. Wer will, kommt schnell, sicher und klimafreundlich von A nach B – ob in der City oder im Umland.

Die Wirtschaft blüht. Weniger Bürokratie, mehr Mut. Startups entstehen in alten Werkshallen, Forschung trifft Unternehmergeist, und Talente aus aller Welt finden hier Raum. Hannover ist nicht mehr nur Messestadt, sondern Gründerhauptstadt – ein europäisches Zentrum für Innovation, Tech und moderne Arbeitsformen.

Klimaschutz ist nicht mehr Bremsklotz, sondern Fortschrittsmotor. Grüne Achsen ziehen sich durch die Stadt, Häuser produzieren Energie, Dächer sind grün, Straßen spenden Schatten.

Jede Maßnahme steigert Lebensqualität – ökologisch verantwortungsvoll, ökonomisch klug. Hannover hat gezeigt, dass Klimaneutralität keine Last ist, sondern ein Gewinn.

Und über allem steht eine Gesellschaft, die Vielfalt lebt. Familien bekommen die Unterstützung, die sie brauchen. Integration gelingt, weil Sprache, Bildung und Arbeit zusammen gedacht werden. Niemand bleibt zurück. Demokratie ist nicht nur eine abstrakte Idee, sondern Alltag: erlebbar, spürbar, geschützt.

Das ist unser Bild von 2035. Aber es beginnt nicht erst in zehn Jahren. Es beginnt heute – mit den Entscheidungen, die wir jetzt treffen. Wir Junge Liberale geben Hannover und der Region den Mut, wieder Reformstadt zu sein. Mit klaren Prioritäten, mit Begeisterung für Freiheit, mit Zuversicht in unsere Zukunft.

Dieses Programm ist mehr als ein Katalog von Forderungen. Es ist eine Einladung an alle, die ihre Stadt lieben. An alle, die mehr wollen als den Status quo. An alle, die überzeugt sind: Hannover kann mehr. Hannover ist nicht fertig, Hannover fängt gerade erst an. Das Beste liegt nicht hinter uns. Das Beste liegt vor uns.

Anleitung zur Arbeit am Programm

Moin!

Unser Kommunalwahlprogramm soll nicht nur ein Papier sein, sondern die Ideen von uns allen widerspiegeln. Deshalb laden wir Dich ein, aktiv mitzuschreiben und Hannover gemeinsam mit uns liberaler zu machen.

So kannst Du Dich einbringen:

- **Vorschlagsmodus:** Markiere Textstellen, füge Ergänzungen hinzu oder streiche Passagen, die Du verändern möchtest.
- **Kommentare:** Schreibe Anmerkungen oder konkrete Verbesserungsvorschläge direkt an den entsprechenden Stellen.

Bitte gib bei jedem Änderungsvorschlag Deinen Namen an, damit wir nachvollziehen können, wer Antragsteller ist.

Deine Vorschläge werden von uns geprüft. Manche Ideen übernehmen wir direkt, andere diskutieren und entscheiden wir auf der Kreismitgliederversammlung (KMV).

Frist: Die Beteiligungsphase läuft bis zum **08. November**. An diesem Tag findet unser Kreiskongress statt, auf dem wir das Wahlprogramm beschließen wollen.

Bei Fragen kannst Du Dich jederzeit melden:

- leon.reimund@julis.de
- fynn.sodemann@julis.de
- yassin.zourafi@julis.de

Wir freuen uns auf deinen Input!

Inhaltsverzeichnis

Präambel.....	1
Anleitung zur Arbeit am Programm.....	2
Inhaltsverzeichnis.....	3
Chancenreiches Hannover.....	4
Zukunft beginnt in der Schule – Hannovers Bildungsoffensive.....	4
Junge Stimmen, starke Stadt.....	6
Lebenswertes Hannover.....	7
Gut geplant – das Hannover von morgen.....	7
Hannover wächst – nachhaltig, bezahlbar und modern wohnen.....	10
Bewegtes Hannover.....	14
Der Autoverkehr gehört zur Innenstadt – wir machen ihn nachhaltig und modern.....	15
Wir stärken Busse und Bahnen für einen modernen ÖPNV mit Blick auf das Morgen.....	16
Weil zwei Räder in der Stadt oft schneller sind als vier, machen wir Rad- und Roller-Mobilität zur echten Alternative. Sicher, direkt und komfortabel.....	19
Sicher ankommen – Hannover macht die Wege für alle leicht.....	19
Hannover soll Park-Vorreiter werden.....	20
Hannover soll Testfeld für die Mobilität von morgen werden – und liefert dabei schon heute Lösungen für Stau, Luft und Anschluss.....	21
Sicheres Hannover.....	22
Angsträume beseitigen – öffentliche Räume stärken.....	23
Kriminalitätsschwerpunkte zurückdrängen.....	23
Früh handeln, Chancen statt Strafen.....	26
Sauberes Hannover.....	28
Gemeinsames Hannover.....	29
Ein Hannover der Familien.....	30
Integration & Sprache.....	31
Soziales & Teilhabe.....	32

Werte & Demokratie.....	34
Kultur.....	35
Unternehmerisches Hannover.....	36
Hannover: Von der Messestadt zum Wirtschaftszentrum.....	37
Haushalt und Finanzen.....	40
Gesundes Hannover.....	41
Ein Hannover zum alt werden.....	42
Mehr als Freizeit – Ehrenamt und Sport als Fundament.....	43
Nachhaltiges Hannover.....	44
Innovatives Hannover.....	47

Chancenreiches Hannover

Ein chancenreiches Hannover ist ein Hannover, das sein Aufstiegsversprechen einlöst. Bildung entscheidet über Teilhabe, Freiheit und Zukunft. Deshalb darf es in unserer Stadt nicht vom Elternhaus abhängen, welche Wege ein Kind einschlagen kann. Unser Ziel ist, dass alle Kinder und Jugendlichen die bestmögliche Förderung erhalten – unabhängig von Herkunft oder Einkommen.

Doch heute bremsen Bürokratie, fehlende Ressourcen und ideologische Debatten die Entwicklung unserer Schulen und Jugendangebote. Wir wollen den Mut haben, das zu ändern: mit mehr Schulautonomie, gezielter Förderung von Brennpunktschulen, konsequenter Qualitätssteigerung und echter Beteiligung junger Menschen.

Zukunft beginnt in der Schule – Hannovers Bildungsoffensive

In unseren Schulen entscheidet sich, wie chancenreich die Zukunft der Region Hannover wird. Hier legen wir den Grundstein dafür, dass jedes Kind seine Talente entfalten kann und Jugendliche stark ins Leben starten. Unser Anspruch: Schulen, die fördern statt bremsen, Freiräume für Eigeninitiative und Qualität, die allen zugute kommt – unabhängig von Herkunft oder Einkommen.

Vielfalt der Schulformen erhalten

Jedes Kind soll die Schulform wählen können, die zu seinen Stärken passt. Wir setzen uns für den Erhalt und die gute Ausstattung aller Schulformen ein – auch der Förderschule Lernen. Auf Landesebene fordern wir Talentschulen nach NRW-Vorbild.

Politische Bildung erlebbar halten

Die angespannte Haushaltslage der Stadt Hannover erfordert Konsolidierungsmaßnahmen. Fördergelder für politische Jugendorganisationen zu streichen, gefährdet jedoch die Partizipationsmöglichkeiten junger Menschen. Wir fordern den künftigen Stadtrat auf, nicht bei der politischen Handlungs- und Urteilsfähigkeit der jungen Generation zu sparen.

Beste Bildung für alle

Die Wahl der Schulform darf nicht vom Geldbeutel abhängen. Wir fordern gebührenfreie Schülerbeförderung in der Oberstufe, sozialverträgliche Schulbuchausleihe – auch digital – und Schullizenzen für essenzielle Programme und KI-Anwendungen.

Digitale Schulverwaltung

Tablet-Klassen und Lernplattformen sind überfällig. Bis 2031 setzen wir an jeder weiterführenden Schule digitale Schulassistenten ein – damit Lehrkräfte sich auf Unterricht konzentrieren können.

Keine flächendeckenden Handyverbote

Über Regeln zur Nutzung digitaler Endgeräte sollen die Schulen im Rahmen ihrer Medienkonzepte eigenständig entscheiden können.

Frühe Sprachförderung

Vor der Einschulung sollen allgemeine Sprachfeststellungstests Defizite frühzeitig erkennen – unabhängig vom Migrationshintergrund. Stereotype Quotenlösungen ohne echte Entlastung lehnen wir ab.

Schule als Campus erleben

Schulen und Vereine gestalten den Ganztag gemeinsam. Feuerwehr, DRK, THW und Vereinssport werden in Projekte und AGs integriert – das stoppt den Rückgang sportlicher Aktivität und macht offenen Ganztag zur Regel.

Schulische Erinnerungskultur stärken

Zeitzeugen der NS-Zeit wird es bald nicht mehr geben. Wir setzen auf neue Konzepte: Gedenkstättenbesuche und aktive Stolperstein-Pflege durch Schüler machen lokale Geschichte und persönliche Schicksale greifbar.

Eine starke Region Hannover braucht starke Schulen. Unser Ziel ist ein Bildungssystem, das überall in Stadt und Umland Qualität bietet, Vielfalt wahrt und jedem Kind die Chance gibt, seinen eigenen Weg zu gehen.

Junge Stimmen, starke Stadt

Eine lebendige Stadt braucht die Energie, Kreativität und Kritik ihrer jungen Generation. Jugendliche dürfen nicht nur Zielgruppe von Politik sein, sie müssen echte Mitgestalterinnen und Mitgestalter werden. Wir wollen eine Region Hannover, in der junge Stimmen Gewicht haben, Jugandräume sicher und attraktiv sind und politische Bildung selbstverständlich bleibt.

Verbindliche Jugendbeteiligung mit Wirkung

In Hannover existiert derzeit kein fest verankertes Jugendparlament mit eigenen Rechten im Rat. Die Initiative „JuPa Hannover“ arbeitet seit einiger Zeit am Aufbau, bislang aber ohne verbindliche Entscheidungskompetenzen. Wir fordern einen klaren Zeitplan und eine rechtliche Grundlage für ein Jugendparlament mit Initiativ- und Anhörungsrechten, damit junge Stimmen verbindlich in die Stadtpolitik einfließen.

Mehr Freiräume für Jugandräume

In jeder Gemeinde soll es ein Jugendzentrum geben, das nicht nur Räume bietet, sondern Jugendlichen auch Verantwortung überträgt. Wer sein Zentrum selbst mitgestaltet, lernt Eigenverantwortung und stärkt das Miteinander vor Ort. Bestehende Jugendzentren werden modernisiert, digital ausgestattet und flächendeckend gesichert. Mobile Jugendangebote erreichen Quartiere ohne feste Einrichtungen.

Politische Bildung und faire Förderung

Die aktuelle Förderrichtlinie der Stadt Hannover schließt Jugendorganisationen politischer Parteien von Zuschüssen aus. Das verhindert politische Teilhabe und benachteiligt junge Menschen, die sich im demokratischen Spektrum engagieren. Wir fordern eine Überarbeitung der Richtlinie, sodass auch parteipolitische Jugendorganisationen förderberechtigt sind. Gleichzeitig stärken wir Planspiele, Jugenddebatten und Kooperationsprojekte mit Schulen, damit politische Bildung für alle zugänglich bleibt – unabhängig vom Geldbeutel.

Eine starke Demokratie lebt vom Mitmachen. In Hannover und der Region wollen wir jungen Menschen echte Mitspracherechte geben, Freiräume sichern und politische Bildung stärken – damit ihre Stimmen nicht nur gehört werden, sondern unsere gemeinsame Zukunft prägen.

Lebenswertes Hannover

Hannover braucht frischen Wind in der Stadtentwicklung. Wir stehen für eine mutige, innovative Stadtplanung, die Menschen in ihren Mittelpunkt stellt und alle Facetten des alltäglichen Lebens verbindet: Wohnen und Arbeiten, Umwelt und Wirtschaft, Nachhaltigkeit und Mobilität, Freiheit und Sicherheit, Urbanität und Natur, Tradition und

Innovation. In der Vergangenheit war Hannover oft Vorreiter für urbane Gestaltung – vom Durchgangsbahnhof über die „autogerechte Stadt“ bis zur Stadtbahn. Vieles bewährte sich, anderes gilt heute als überholt. Doch zuletzt fehlte eben dieser Reformgeist. Zu oft verhindern veraltete Konzepte, kleinteilige Kompromisse und engstirnige Ideologie eine zukunftsfähige Entwicklung.

Wir treten mit dem Versprechen an, in Hannovers Stadtpolitik erneut Zukunftsmut und Reformgeist zu leben.

Gut geplant – das Hannover von morgen

Städte sind vor allem Lebensraum: Sie sollen Begegnung ermöglichen, Freiheit eröffnen und Schönheit ausstrahlen. Eine gute Stadtplanung macht den Alltag einfacher – vom Weg zur Arbeit bis zum abendlichen Spaziergang. Hannover steht vor einem Wandel: Der Einzelhandel verliert an Bedeutung, Gebäude stehen leer, nach Geschäftsschluss wirkt die Innenstadt verwaist. No-Go-Areas und zu wenig kulturelle Vielfalt mindern zusätzlich die Attraktivität. Mit dem Klimawandel wächst der Druck, die Stadt gegen Hitze zu wappnen – durch Entsiegelung, mehr Schatten und weniger Betonwüsten. Es geht nicht um mehr Fläche, sondern um klügere, sichere und lebenswerte Räume. Unsere Vision ist ein Hannover der kurzen Wege – mit lebendigen Stadtteilen, attraktiven Freiräumen und einer Innenstadt, die anzieht, nicht abschreckt.

Hannover gehört den Menschen. Die Aufenthaltsqualität des öffentlichen Raums zu erhöhen, muss deshalb zentrales Anliegen der Stadtplanung sein.

City as a Service

Unter dem Leitbild „City as a Service“ sehen wir die Stadt als Dienstleisterin für ihre Bürgerinnen und Bürger, um deren Bedürfnisse und effiziente Services in den Mittelpunkt zu stellen. Wir fördern eine schnelle digitale Verwaltung durch die Nutzung zentralisierter Bausteine, abgestimmt auf den Deutschland-Stack. Wir fordern einen „KI-First-Check“ für kommunale Beschlüsse und Verwaltungsprozesse, um diese mittels KI schlanker, kosteneffizienter und bürgerfreundlicher zu gestalten.

15-Minuten-Stadt

Lebendige Stadtteile, in denen alle Alltagsbedürfnisse innerhalb einer Viertelstunde zu Fuß oder mit dem Fahrrad erledigt werden können, reduzieren nicht nur den urbanen Autoverkehr, sondern erhöhen nachhaltig die Wohn- und Lebensqualität in den Stadtteilen und machen sie familienfreundlicher. Das Leitbild der „15-Minuten-Stadt“ soll deshalb weitergedacht und auch auf peripherie Stadtteile ausgeweitet werden. Wir streben eine Aufwertung der Quartierszentren in Hannover an. Dezentrale Wirtschaftszentren stehen unter Druck durch große Gewerbegebiete. Zukünftige Ansiedlungen sollen kritischer geprüft werden.

Vielfalt im öffentlichen Raum

Der öffentliche Raum muss genauso vielfältig und kulturell geprägt sein wie die Bevölkerung. Die Raumnutzung wird für alle Aktivitäten mitgedacht und die Vielfalt der Stadtteile wird durch die Stärkung der Quartiersidentität gewahrt.

Innenstadt beleben

Wir wollen leerstehende Gebäude in der Innenstadt mit neuem Leben füllen – durch Institute, Bibliotheken und Hörsäle der hannoverschen Hochschulen. Studierende im Zentrum sind ein echter Frequenzbringer: Sie machen Schiller- und Andreaestraße wieder lebendig, stärken die Georgstraße und schaffen neue Chancen für Gastronomie, Kultur und Handel. Wo heute Bauruinen stehen, entsteht so ein urbaner Campus im Herzen von Hannover.

Öffentlichen Raum transformieren

Durch die Etablierung von verkehrsberuhigten Zonen (z.B. dem Kulturdreieck) transformieren wir den öffentlichen Raum der Innenstadt nachhaltig und schaffen neue Möglichkeiten zum Verweilen.

Neue urbane Räume schaffen

Flächen, die bislang ausschließlich als Parkplätze dienten (z.B. der Köbelinger Markt) werden in urbane Räume für Kultur, Gastronomie und Freizeit verwandelt und entsiegelt. Der ruhende Verkehr wird dabei in bestehende Parkgaragen verlagert. Rein KFZ-genutzte Flächen entfallen in der Planungspraxis der Innenstadt. Wir setzen uns besonders für den Opernplatz ein. Eine Verkehrsberuhigung, Entsiegelung und Erweiterung der Gastronomie werten dieses Entree Hannovers auf.

Stadt und Region gemeinsam denken

Hannover ist Teil einer eng verflochtenen Region. Fragen der Stadtentwicklung machen selten an der Stadtgrenze halt. Was in Hannover entschieden wird, wirkt sich unmittelbar auf das Umland aus, und umgekehrt.

Planungsverbund von Stadt und Region

Wir integrieren die Gemeinden der Region in die Stadtplanung, damit Themen wie Wohnraum, Mobilität oder Klimaanpassung nicht kleinteilig, sondern gemeinsam gelöst werden. Wenn Stadt und Umland an einem Strang ziehen, entsteht ein attraktiver Lebensraum voller Chancen – für alle Menschen in der Region. Wir denken Stadt und Region Hannover konsequent zusammen.

Indem wir einen verbindlichen Planungsverbund von Stadt und Region schaffen, bündeln wir Kompetenzen, Budgets und Daten, legen klare Prioritäten fest und beschleunigen die Umsetzung – so entstehen abgestimmte Park&Ride-Angebote, ein gemeinsamer Ausbau der Schieneninfrastruktur und eine Pendelpolitik aus einem Guss, die Doppelstrukturen überwindet.

Klimaschutz muss auch bei der Stadtplanung mitgedacht werden

Klimaschutz, Anpassung und Kreislaufwirtschaft bilden die Grundpfeiler einer modernen Stadtplanung. Wir wollen Hannover Schritt für Schritt klimaneutral gestalten – ökologisch verantwortungsvoll, wirtschaftlich klug und lebenswert für kommende Generationen.

Dafür setzen wir verbindliche Standards für Grün- und Freiraumversorgung, pflanzen klimaresiliente Bäume in innenstadtnahen Quartieren und nutzen Infrastrukturprojekte wie den Fernwärmeausbau, um das Stadtbild sichtbar aufzuwerten. Öffentliche Fördermittel sollen künftig doppelt wirken: Sie müssen Nachbarschaften bereichern und zugleich Nachhaltigkeit voranbringen. In jeder Planung denken wir Energie, Natur und Architektur zusammen – mit modernen Energiesystemen, grünen Fassaden, naturnahen Freiräumen und Frischluftschneisen. So bleibt Hannover nicht nur funktional, sondern gewinnt an Schönheit und Lebensqualität.

Hannover wächst – nachhaltig, bezahlbar und modern wohnen

Wohnen ist Lebensqualität. Hannover wächst – und mit ihm die Ansprüche an moderne, bezahlbare und vielfältige Wohnformen. Familien, Studierende und junge Berufstätige suchen gleichermaßen nach Raum, der zu ihrem Leben passt. Noch sind Verfahren oft zu langsam und Ideen wie gemischte Nutzungen oder innovative Bauformen zu selten umgesetzt. Wir werden die Region Hannover zu einem Vorreiter machen – mit mutiger Baukultur, mehr Vielfalt und Vierteln, die Heimat und Inspiration zugleich sind.

Wohnen muss leistbar sein. Durch Vereinfachung von Bauvorschriften kann die Stadt dazu beitragen, dass der Markt mehr Angebot bereitstellt und Wohnkosten gesenkt werden.

Modernes Baustellenmanagement

Wir wollen das Baustellenmanagement in Hannover ins 21. Jahrhundert holen. Mit einem digitalen Zwilling der Stadt lassen sich Bau- und Sanierungsarbeiten präzise planen und Gewerke aufeinander abstimmen. So vermeiden wir doppelte Eingriffe, unnötige Kosten und Verkehrschaos. Anstatt frisch asphaltierte Straßen gleich wieder aufzureißen, sorgen wir für effiziente Abläufe, transparente Zeitpläne und eine bessere Information der Hannoveraner.

Nachverdichtung und Bauvorschriften reformieren

Die Schaffung von neuen und Nachverdichtung von bestehenden Wohnräumen ist der effektivste Hebel, um die Preise für Miete und Eigentum nachhaltig zu senken. Hierzu soll die Stadt bis ans Äußerste gehen, um kommunale Bauvorschriften zu reformieren, etwa durch ein dreijähriges Moratorium neuer und größtmöglich viel bestehender kommunaler Bauvorschriften.

Stellplatzverpflichtung abbauen

Die Stellplatzverpflichtung als großer Kostentreiber des Wohnungsbaus wollen wir kurzfristig reduzieren, mittelfristig Alternativmodelle entwickeln und langfristig vollständig entfallen lassen.

Bauen in die Höhe

Wir befürworten den verstärkten Bau in die Höhe, um versiegelte Flächen effizienter zu nutzen und das Angebot an Wohnraum zu erhöhen. Dies soll durch strategische Planung von Hochhausstandorten im Stadtgebiet erfolgen. Architektonisch ansprechende Hochhausquartiere mit buntem Nutzungsmix und lebendigen Erdgeschosszonen sind dabei vor singulären Wolkenkratzern zu bevorzugen. Als Positivbeispiel dient hier das Gelände des ehemaligen Postscheckamts. Bei der Ausgestaltung müssen auch die Lehren aus gescheiterten Großprojekten der Vergangenheit (wie des Ihmezentrums) berücksichtigt werden.

Für ihre unterschiedlichen Lebensentwürfe brauchen die Bewohnerinnen und Bewohner auch flexiblere Rahmenbedingungen. Wir schaffen Raum für sie.

Nachverdichtung im Zentrum

Während gänzlich neue Wohnviertel wie Kronsrode oder die Wasserstadt Limmer bisher zentrumsferner entstehen und Pendlerströme weiter verstärken, soll ein besonderer Fokus künftig auf einer angemessenen Nachverdichtung und Aufstockung der bestehenden Zentrumsgebiete liegen.

Gemischte Nutzung fördern

Bauprojekte sollen künftig immer Raum für Vielfalt bieten – Wohnen, Arbeiten und Freizeit unter einem Dach. So bleiben Straßen auch nach Feierabend lebendig. Durch gemischte Nutzung, kreative Zwischennutzungen und einfache Nutzungsänderungen können Gebäude flexibel genutzt werden und sich schnell an die Bedürfnisse der Menschen vor Ort anpassen.

Neue Wohnformen ermöglichen

Wir wollen neue Wohnformen in Hannover ermöglichen. Mikroapartments für Studierende in Hochschulnähe oder gemeinschaftliche Projekte erleichtern den Einstieg ins Stadtleben und schaffen Raum für kreative Lebensentwürfe. In ausgewählten Vierteln richten wir dafür „urbane Innovationsgebiete“ ein, in denen neue Formen des Zusammenlebens erprobt werden. Die dort entwickelten Pilotprojekte werden wir wissenschaftlich begleiten und laufend evaluieren, damit sie Modellcharakter für die ganze Stadt gewinnen.

Inklusive und generationenübergreifende Projekte

Besonderen Wert legen wir auf inklusive und generationenübergreifende Wohnprojekte. In Wohnformen, in denen Menschen mit und ohne Behinderungen selbstbestimmt

zusammenleben, entsteht qualitativ hochwertiger Wohnraum für alle. Ebenso fördern wir Konzepte, die gemeinsames Wohnen im Alter möglich machen. Demografische Entwicklungen beziehen wir schon bei der Planung neuer Stadtteile mit ein, damit auch Senioren selbstbestimmt und in Gemeinschaft leben können.

Regulatory Sandboxes

Damit innovative Konzepte nicht an rechtlichen Hürden scheitern, schaffen wir „regulatory sandboxes“. Diese erlauben rechtliche Spielräume, werden wissenschaftlich begleitet und helfen, neue Rahmenbedingungen für modernes Wohnen zu entwickeln. So geben wir mutigen Projekten den Raum, den sie brauchen.

Partizipation in der Stadtentwicklung

Gute Stadtentwicklung funktioniert nur mit den Menschen. Bei allen Gestaltungsprozessen binden wir die Bevölkerung aktiv ein – gerade auch Menschen mit Einschränkungen, die ihre eigene Expertise einbringen können. Auf diese Weise entstehen Wohnräume, die nicht nur gebaut, sondern gemeinsam gestaltet werden.

Wohnen muss für alle erreichbar sein. Sozialer Wohnungsbau soll hierfür ein bezahlbares Sprungbrett werden – nicht die zweite Klasse des Wohnens.

Sozialer Wohnungsbau für die Richtigen

Sozialer Wohnungsbau sollte für diejenigen da sein, die ihn wirklich brauchen. Durch einkommensabhängige Mieten im sozialen Wohnungsbau etablieren wir leistungsgerechte Angebote, beseitigen Ungerechtigkeiten im System und schaffen so die notwendigen Mittel für bedarfsgerechte Sanierungen und seinen Ausbau.

Einkommensmonitoring und Fairness

Mithilfe regelmäßiger Einkommensmonitorings wollen wir für mehr Fairness bei der Vergabe sorgen und gewährleisten so die soziale Ausgewogenheit in städtischen Bauten. Die Wartezeiten der Zuweisungen sollen dadurch spürbar gesenkt werden.

Nutzungsgemischte Neubauten

In Neubauprojekten setzen wir konsequent auf einen angemessenen Nutzungsmix (sozial gefördert / leistbar / frei finanziert) im selben Gebäude. So entstehen lebendige Hausgemeinschaften statt segregierter Siedlungen.

Wohn-Account Hannover

Wir wollen einen „Wohn-Account Hannover“ schaffen, der Wartelisten, Kriterien und Angebote städtischer, genossenschaftlicher sowie privater Partner bündelt. So können Vergaben digital, nachvollziehbar und nach klaren Prioritäten gesteuert werden (z. B. Haushaltsgröße, Care-Aufgaben, Nähe zum Arbeitsplatz).

Belegrechte und Wohnungstausch

Die Stadt soll Belegrechte im Bestand erweitern, Wohnungstausch-Programme (z. B. für Senioren) etablieren und auf Umzugsprämien setzen, wenn damit große Familienwohnungen frei werden.

Architektur im sozialen Wohnbau

Auch im geförderten Segment gilt: Architekturwettbewerbe, grüne Höfe/Dächer, gute Erdgeschosszonen. Sozialer Wohnbau soll ästhetisch überzeugen – das stärkt Akzeptanz und Quartiersstolz.

Ein schönes Stadtbild schafft Wohlbefinden.

Baukultur als Standortfaktor

Eine qualitätsvolle Baukultur soll das Stadtbild Hannovers stärken. Neue Gebäude in der Innenstadt sollen sich wieder an ihrem historischen Erscheinungsbild orientieren und so die kulturelle Ästhetik, Aufenthaltsqualität und Lebensgefühl steigern – als echter Standortfaktor.

Architekturwettbewerbe und Beteiligung

Architekturwettbewerbe und Bürgerbeteiligung sollen intensiviert werden, damit Großprojekte mehr Rücksicht auf die Belange betroffener Interessen nehmen und örtliche Expertisen einbeziehen. Die Bürgerbeteiligung am „Masterplanung nördliches Bahnhofsviertel“ dient als Positivbeispiel.

Denkmalschutz mit Augenmaß

Wir denken Denkmalschutz konsequent kommunal. Entscheidungen gehören in die Hände der unteren Denkmalschutzbehörden vor Ort – schnell, klar und transparent. Das Landesamt für Denkmalpflege wird auf seine Rolle als Service- und Fachstelle reduziert: Beratung, Gutachten und digitale Standards statt Doppelprüfungen und endloser Aktenlauf. Die Kommunen entscheiden eigenständig, auch bei wirtschaftlicher Unzumutbarkeit, und setzen Genehmigungen ohne unnötige Hürden durch. Denkmalschutz mit Augenmaß heißt für uns: historische Substanz bewahren, aber Nachkriegs- und Brutalismusbauten dort freigeben, wo Umbau, Umnutzung oder Abriss im Interesse der Stadtentwicklung und des Gemeinwohls stehen.

Bewegtes Hannover

Mobilität ist Freiheitsrecht. Wer in Hannover unterwegs ist, braucht Verbindungen, die verlässlich, schnell und sicher sind – egal ob für Ausbildung, Arbeit, Freizeit oder Familie. Heute verlieren wir Zeit in Staus, scheitern an unsicheren Knotenpunkten und verzetteln uns in zersplitterten Zuständigkeiten. Wir drehen den Spieß um: Ein starker ÖPNV wird zum Rückgrat, Sharing- und On-Demand-Angebote ergänzen flexibel, Auto- und Radverkehr werden klar getrennt, und intelligente Straßenplanung reduziert Staus und Suchverkehr.

Unser Ziel: Bis 2031 kommen wir schneller an, bewegen uns sicherer und nutzen den knappen Stadtraum klüger – damit Mobilität in der Region Hannover wieder Freiheit bedeutet.

Der Autoverkehr gehört zur Innenstadt – wir machen ihn nachhaltig und modern.

Anreize statt Preistreiberei

Wir setzen auf Anreize statt Preistreiberei. Durch attraktive Konzepte wie Parkhaus-Flatrates lenken wir den Parkverkehr in Parkhäuser und machen das Parken dort erheblich günstiger als auf Freiflächen.

Park&Ride ausbauen

Wir bauen das Park&Ride-Angebot an allen wichtigen S- und Stadtbahn-Knoten deutlich aus. Moderne Anlagen mit Echtzeitauslastung machen den Umstieg bequem, entlasten die Innenstadt vom Stau und sparen Pendler Zeit und Nerven. Mit einem durchgehenden Ticket geht es nahtlos weiter im GVH – ohne Tarifchaos und ohne zusätzliche Kosten. Besonders in Engpass-Lagen wie Hemmingen schaffen wir so eine echte Alternative zum täglichen Stau.

Zufahrt zur Innenstadt regeln

Die Zufahrt zur Innenstadt soll künftig ihren Anwohnern, Menschen mit Behinderung, dem Lieferverkehr zu definierten Zeiten, Einsatzfahrzeugen sowie Zu- und Abfahrten zu Garagen und Hotels obliegen und mittels digitaler Systeme kontrollierbar werden. Dabei müssen die berechtigten Interessen lokaler Akteure stets berücksichtigt werden.

Tunnellösungen bei Brücken

Bei der Erneuerung großer Brücken sollen Tunnellösungen künftig Vorrang haben. Gerade beim Westschnellweg sollte die Tunnelvariante konsequent weiterverfolgt werden – sie entlastet Anwohner, schafft neue Flächen an der Oberfläche und verbessert die Lebensqualität.

City-Logistik neu denken

Mit Micro-Hubs in der City und Konsolidierungszentren am Stadtrand bündeln wir Lieferungen und sorgen so für eine leise, klimafreundliche und effiziente City-Logistik.

Micro-Hubs

Diese kleinen innerstädtischen Umschlagpunkte bündeln Lieferungen und verteilen sie mit geeigneten umweltfreundlichen Fahrzeugen. Genutzt werden vorhandene Flächen, was die City-Logistik effizienter und platzsparender macht. Ergebnis: weniger LKWs mit Lärm und Abgasen – bei verlässlicher Versorgung für Handel und Haushalte.

Wir stärken Busse und Bahnen für einen modernen ÖPNV mit Blick auf das Morgen.

Rückgrat Stadtbahn stärken

Um das Rückgrat der Stadtbahn zu stärken, wollen wir bedarfsgerecht neue Querverbindungen prüfen und (teil-)automatisierte Züge einsetzen, um Taktungen zu verkürzen und den überlasteten Kröpcke zu entlasten.

Ringbahn schaffen

Wir schlagen eine Ringbahn vor, die Reisezeiten zwischen den äußeren Stadtteilen verkürzt und Querverbindungen abseits des Kröpcke schafft. Besondere Bedeutung hat dabei die geplante Strecke entlang des MHH-Neubaus.

Vorleistungen aktivieren

In diesem Zuge werden wir die bisher ungenutzten Bauvorleistungen (z. B. am Steintor und Hauptbahnhof) ohne Denkverbote auf ihre Aktivierung untersuchen – mit klaren Kriterien zu Kosten, Bauzeit, Nutzen und verkehrlicher Wirkung. Am Ende muss die Entscheidung fallen, welche Lösung den größten Mehrwert für die Fahrgäste bietet.

Bahnstrecken verlängern

Bestehende Bahnstrecken wollen wir über die bisherigen Endstationen hinaus verlängern. So entstehen neue Y-Routen, die weitere Stadtteile anbinden und zusätzlich für kürzere Wege und eine bessere Erreichbarkeit sorgen.

Hauptbahnhof zukunftsfähig machen

Der Hauptbahnhof als das Tor zur Stadt muss zukunftsfähig gemacht werden. Im Zuge

der anstehenden Modernisierung sollen zusätzliche Kapazitäten und neue, angemessene Abgänge zu den Bahnsteigen entstehen. Wir befürworten zudem die Schaffung eines repräsentativen Bahnhofsgebäudes auf der Nordseite im Rahmen des Masterplans nördliches Bahnhofsviertel.

Neubaustrecke Hamburg–Hannover

Eine klare Chance sehen wir in der geplanten Neubaustrecke Hamburg–Hannover. Hannover muss sich als Gewinnerin dieser Investition positionieren und aktiv für eine Stärkung des Standorts eintreten.

Sprinti verstetigen

Das On-Demand-Angebot Sprinti hat sich als Brücke zwischen Region und Stadt bewährt. Die regionale Nutzung von Sprinti sollte mit der Stadt in enger Abstimmung verstetigt werden, um so eine Anbindung des Umlands an das Zentrum zu stärken.

Smarte Ridesharing-Modelle ausbauen

Hannover soll Vorreiterstadt für smarte Ridesharing-Modelle werden. Was mit MOIA begann und mit Sprinti schon heute funktioniert, wollen wir zu einem echten Generationenprojekt machen. Autonome Shuttle-Flotten, die Park & Ride, Umland und Innenstadt verbinden, entlasten den Verkehr, schaffen mehr Flexibilität und machen Mobilität günstiger, effizienter und klimafreundlicher. Gemeinsam mit Partnern wie VW kann Hannover Synergieeffekte öffentlich-privater Partnerschaften nutzen und so zum europäischen Reallabor moderner Mobilität werden.

Keine künstlichen Mindestpreise

Künstliche Mindestpreise für Mietwagenvermittler wie Uber oder FreeNow kämen für viele Menschen mit kleinem Einkommen einem Ausschluss von moderner Mobilität gleich. Digitale Plattformen, die flexibel, emissionsarm und effizient sind, gehören selbstverständlich zur Mobilitätswende in der Region Hannover. Statt Lobbypolitik für überholte Modelle setzen wir auf Wettbewerb, Vielfalt und faire Chancen für neue Anbieter. Die Bürgerinnen und Bürger sollen selbst entscheiden, welche Mobilitätsform zu ihrer Situation passt.

Taximonopol abschaffen

Für uns steht fest: Das Taximonopol muss durch den Bund zugunsten echter Wahlfreiheit und fairem Wettbewerb abgeschafft werden. Digitale Plattformen und neue Anbieter verbessern Verfügbarkeit, Service und Preise. Die Region Hannover braucht eine moderne Mobilitätspolitik, die Vielfalt und Freiheit fördert.

E-Scooter ordnen

E-Scooter werden durch feste Abstellzonen, Geofencing in Fußgängerbereichen und eine Integration in die ÖPNV-App geordnet und bleiben so eine gute Ergänzung im Mobilitätsmix. Darüber hinaus muss in Kooperation mit den Anbietern konsequent

gegen unsachgemäßes Parken vorgegangen werden, etwa durch die Weitergabe von Bußgeldern.

Mobilitäts-Hubs schaffen

An zentralen Knotenpunkten entstehen Mobilitäts-Hubs, die Park&Ride, sichere Radgaragen, Car- und Bikesharing, E-Scooter, Ladepunkte und bequeme Fußwege bündeln. Sie machen den Umstieg einfach, flexibel und bequem – der Komfort-Anker für die letzte Meile.

Mobility as a Service (MaaS)

Wir setzen uns für eine konsequente MaaS-Integration („Mobility as a Service“) ein. Bahn, Bus, Sharing-Angebote und Ride-Pooling – egal ob privat oder öffentlich – sollen über eine Plattform buchbar, kombinierbar und bezahlbar sein. Statt paralleler Apps schaffen wir eine nutzerfreundliche Oberfläche, die Hannovers Mobilitätssystem zusammenführt und generationenübergreifend vereinfacht.

Weil zwei Räder in der Stadt oft schneller sind als vier, machen wir Rad- und Roller-Mobilität zur echten Alternative. Sicher, direkt und komfortabel.

Premium-Netz für Rad- und Fußverkehr

Unsere Forderung: ein durchgängiges Premium-Netz für Rad- und Fußverkehr. Dieses Netz soll lückenlos, logisch und klar beschildert sein. Straßenbau- und Sanierungsmaßnahmen müssen künftig konsequent sichere Querungen für Rad- und Fußverkehr mitdenken und den Kfz-Verkehr räumlich vom Radverkehr trennen.

Protected Bike Lanes auf Hauptstraßen

Auf Hauptstraßen mit 50 km/h setzen wir auf Protected Bike Lanes, ergänzt durch konfliktarme Kreuzungen und intelligente Ampeln mit Grünphasen für Rad und Fuß.

Radschnellwege und Familienrouten

Mit Radschnellverbindungen verbinden wir die Region sternförmig mit der Innenstadt und schaffen tangentiale Routen zwischen Stadtteilen. Familienrouten verknüpfen Wohnviertel, Kitas und Schulen.

Strategie für Fahrradparken

Wir entwickeln eine umfassende Strategie für das Fahrradparken, die Radparkhäuser an Verkehrsknotenpunkten, modulare Quartiersgaragen und zusätzliche sichere Abstellanlagen im Straßenraum umfasst. Am Hauptbahnhof schaffen wir endlich zentrale, wettergeschützte Kapazitäten – etwa durch die Umnutzung des Bunkers unter dem Ernst-August-Platz oder im Rahmen der Neugestaltung des Raschplatzes.

Fahrradmitnahme erleichtern

Die Mitnahme von Rädern in Stadt- und S-Bahn erleichtern wir mit klaren Regeln und großzügigen Zeitfenstern – perspektivisch wird sie in der S-Bahn kostenfrei.

Sicher ankommen – Hannover macht die Wege für alle leicht

Verbindliche Blitzer-Leitlinie

Hannover etabliert eine verbindliche Blitzer-Leitlinie: Geschwindigkeitsüberwachung erfolgt ausschließlich dort, wo Daten ein nachweisliches Risiko belegen (Unfallschwerpunkte, Schul-/Kita-Wege, Lärm-Hotspots). Vor jeder festen Installation werden mildere und bauliche Maßnahmen geprüft. Nach der Inbetriebnahme wird die Wirkung transparent evaluiert (Unfallzahlen, V85, Überschreitungsquote) – mit einer Sunset-Klausel. Ohne messbaren Sicherheitsgewinn erfolgt ein Rückbau. Einnahmen werden weder in den Haushalt eingeplant noch als Zielvorgabe genutzt, sondern 1:1 in lokale Verkehrssicherheitsprojekte reinvestiert. Die Stadt veröffentlicht alle Standorte, Begründungen und Jahresberichte in einem Blitzer-Transparenzportal.

Sichere Schulwege

Wir gewährleisten spürbar sicherere Schulwege durch die Prüfung von Tempo 20 im 300-Meter-Umfeld von Schulen, die Freihaltung von Schulvorplätzen vom Autoverkehr und die Umsetzung echter Schulstraßen zu Bring-Spitzenzeiten. Gehsteigvorziehungen und verbesserte Sichtachsen an Kreuzungen sollen die Sichtbarkeit von Kindern erhöhen.

Mehr Sicherheit für Senioren und Menschen mit Behinderung

Senioren und Menschen mit Behinderung bekommen mehr Zeit und Raum zum Queren, indem wir Grünphasen verlängern, taktile Leitsysteme ausbauen, Bordsteine absenken und Gehwege verbreitern – besonders vor Pflege- und Betreuungseinrichtungen.

Barrierefreiheit als Leitplanke

Barrierefreiheit bleibt Leitplanke jeder Verkehrsplanung und Innenstadtentwicklung. Wir berücksichtigen die Bedürfnisse aller Altersgruppen und sichern individuelle Erreichbarkeit – auch zu medizinischen Einrichtungen – für mobilitätseingeschränkte Menschen.

Hannover soll Park-Vorreiter werden

Digitale Systeme steuern das Parken effizient, reduzieren Suchverkehr und schaffen Platz für Grün, Begegnung und sichere Wege

Digitale Parkraumbewirtschaftung

Durch digitale Parkraumbewirtschaftung sollen Parkplätze minutengenau abgerechnet werden – mit transparenten Preisen, die zentral und hürdenlos über eine App für alle Nutzer zugänglich sind. Sensoren in Parkhäusern erfassen in Echtzeit freie Plätze und lotsen Autofahrer direkt dorthin. Ticketlose Ein- und Ausfahrt per Kennzeichen sowie die flexible Kurzzeit-Vermietung privater Stellplätze erhöhen die Effizienz.

Quartiersgaragen

Mit der flächendeckenden Einrichtung von Quartiersgaragen reduzieren wir den Binnenverkehr und schaffen eine ruhigere Umgebung in den betreffenden Stadtteilen.

Hannover soll Testfeld für die Mobilität von morgen werden – und liefert dabei schon heute Lösungen für Stau, Luft und Anschluss.

Integration von Ride-Pooling-Anbietern

Wir integrieren Ride-Pooling-Anbieter (z. B. MOIA) als klare Linienbündel in den ÖPNV – mit abgestimmten Korridoren, gemeinsamen Datenstandards und einem nutzerfreundlichen Zugang. So entstehen echte Mobilitätsketten statt Parallelverkehr.

Autonomer Busverkehr

Hannover soll seine führende Rolle im autonomen Busverkehr durch Projekte wie „ALBUS“ ausbauen. Die Mittel sollten schnell aufgestockt und das Projekt evaluiert werden, um zügig in den Regelbetrieb überzugehen. Ziel ist es, Hannover als Vorreiterstadt im autonomen Nahverkehr zu etablieren und damit das Image einer modernen Mobilitätsregion zu stärken.

ALBUS als Reallabor für die Mobilität der Zukunft

ALBUS, Hannovers „Autonomer Linienbus“, ist ein Innovationsprojekt, das fahrerlose Kleinbusse im ÖPNV testet. Es verbindet Technik mit realen Bedingungen, sammelt Daten zu Sicherheit, Akzeptanz und Effizienz. ALBUS macht Hannover zum Reallabor für zukünftige Mobilität.

Automatisierte Stadtbahngeneration

In der Planung der nächsten Stadtbahngeneration der 2030er wird

(Teil-)Automatisierung von Anfang an geprüft und infrastrukturseitig berücksichtigt – für dichtere Takte und mehr Kapazität ohne Mehrpersonal.

Pilotkorridore für autonome Shuttles

Wir richten Pilotkorridore für autonome und assistierte Shuttles ein, die zunächst auf klar planbaren Strecken wie der „letzten Meile“, auf Campus- und MHH-Geländen, im Messebereich und in Randzeiten zur Taktverdichtung fahren. So entstehen zuverlässige Anschlüsse ohne Umwege über die City.

Ladeinfrastruktur ausbauen

Nach einer transparenten Bedarfskarte bauen wir die Ladeinfrastruktur aus, schaffen Quartiers-Ladehubs für alle Nutzer:innen und ermöglichen die rechtssichere Nutzung von Laternen-Ladepunkten.

Datenbasierte Verkehrssteuerung

Durch datenbasierte Verkehrssteuerung mit adaptiven Ampeln, einem Echtzeit-Management für Baustellen und Events sowie Vorrang für ÖPNV und Rettung verkürzen wir Staus spürbar und senken Emissionen messbar.

Sicheres Hannover

Ein sicheres Hannover ist ein freies Hannover. Sicherheit bedeutet deshalb mehr als nur Polizei und Strafen. Sie beginnt mit wirksamer Prävention. Wer also jungen Menschen frühzeitig Chancen eröffnet, verhindert, dass sie in Kriminalität abrutschen. Das ist keine sentimentale Sozialpolitik – das ist hartes Sicherheitsdenken.

Doch gleichzeitig darf Hannover nicht länger hinnehmen, dass Drogenszenen zentrale Plätze dominieren, dass der Hauptbahnhof bundesweit als einer der gefährlichsten Orte in der Republik bekannt ist, oder dass Raschplatz und Steintor für viele Menschen Orte der Angst sind.

Unsere Antwort ist ein konsequenter Dreiklang: Starke Polizeipräsenz, schnelle Strafverfolgung und verlässliche Hilfsangebote. Damit gewinnen wir zentrale Orte zurück und machen sie wieder zu sicheren, lebenswerten Plätzen.

Angsträume beseitigen – öffentliche Räume stärken

Wer sich in der eigenen Stadt unsicher fühlt, verliert ein Stück Freiheit. Angsträume dürfen in Hannover keinen Platz haben. Öffentliche Räume müssen hell, gepflegt und einladend sein – Orte, an denen man sich gerne aufhält und die niemand meidet.

Wir setzen deshalb auf einen Mix aus sichtbarer Präsenz, intelligenter Technik und kluger Stadtgestaltung:

Mehr Licht für mehr Sicherheit

Straßen, Parks und Unterführungen werden wir umfassend mit LED-Beleuchtung und Bewegungsmeldern ausstatten, damit dunkle Ecken gar nicht erst entstehen.

Sicherheit im ÖPNV garantieren

Zusätzliches Sicherheitspersonal macht Bahnhöfe, Busse und Bahnen sicher. Straftaten im Nahverkehr werden konsequent verfolgt.

Hotspots im Blick behalten

Polizei und Ordnungsdienst zeigen an bekannten Brennpunkten wie Raschplatz, Steintor, Hauptbahnhof und Kröpcke dauerhaft Präsenz durch Schwerpunktstreifen.

Sicherheitsstationen schaffen

Feste Anlaufpunkte und mobile Sicherheitsstationen in der Innenstadt bieten schnelle Hilfe. Ergänzend installieren wir zusätzliche Notfallknöpfe für eine unkomplizierte Alarmierung.

So entsteht ein Hannover, in dem Menschen öffentliche Räume nicht meiden, sondern sie selbstverständlich nutzen – egal zu welcher Tages- oder Nachtzeit.

Kriminalitätsschwerpunkte zurückdrängen

Hannover zählt seit Jahren zu den kriminellsten Städten Deutschlands. Besonders die offene Drogenszene prägt das Bild der Innenstadt. Der Hauptbahnhof, der bundesweit als einer der gefährlichsten Orte gilt, steht sinnbildlich für diese Herausforderungen. Was eigentlich ein Tor zur Stadt sein sollte, ist für viele Reisende ein Ort der Unsicherheit. Auch Raschplatz und Steintor sind zu Plätzen geworden, an denen Drogenhandel, Gewalt und Kleinkriminalität das Sicherheitsgefühl massiv beeinträchtigen.

Diese Entwicklung zerstört Lebenswege, verschärft soziale Probleme und entzieht den Bürgerinnen und Bürgern das Vertrauen in den Rechtsstaat. Eine Stadt, in der Drogenszenen zentrale Plätze dominieren, verliert nicht nur Aufenthaltsqualität, sondern auch Freiheit. Wir stehen dabei klar auf der Seite von Grund- und Bürgerrechten:

Maßnahmen wie Videoüberwachung oder Waffenverbotszonen können punktuell sinnvoll sein, uneingeschränkte und flächendeckende Einsätze lehnen wir jedoch ab. Sicherheit und Freiheit gehören für uns untrennbar zusammen.

Wir wollen die Brennpunkte Hannovers nicht länger hinnehmen. Unsere Antwort ist ein konsequenter Dreiklang: starke Polizeipräsenz, schnelle Strafverfolgung und verlässliche Hilfsangebote für Abhängige. So gewinnen wir zentrale Orte wie Hauptbahnhof, Raschplatz und Steintor zurück – und machen sie wieder zu sicherer, lebenswerten Plätzen im Herzen der Stadt.

Sicherheit ohne Überwachungsstaat

Wir setzen auf punktuelle Maßnahmen, die datengestützt wirken. Videoüberwachung? Ja, aber nur dort, wo Daten ein nachgewiesenes Risiko belegen. Flächendeckende Überwachung? Nein. Wir verankern Transparenz, Evaluationen und Sunset-Klauseln – verbindlich. Jede Maßnahme muss an dokumentierter Kriminalität bemessen und jährlich evaluiert werden. Fehlt der positive Effekt, kommt es zum Rückbau. Die Akzeptanz künftiger Maßnahmen werden wir zusätzlich durch angemessene Beteiligung von Anliegern und Öffentlichkeit transparenter und zielgenauer machen. Dies umfasst auch die bereits existierenden Waffenverbotszonen am Steintor und auf der Nordseite des Hauptbahnhofs.

Hotspot-Sicherheitskonzepte entwickeln

Für Orte wie Hauptbahnhof, Raschplatz und Steintor verlangen wir maßgeschneiderte Sicherheitskonzepte, die von Polizei, Ordnungsdienst, DB Sicherheit, Drogenhilfe, Streetwork und der Stadtverwaltung gemeinsam erarbeitet werden. Diese Konzepte müssen jährlich überprüft und angepasst werden – besonders mit Blick auf Veränderungen in der Drogenszene.

Null-Toleranz gegen Drogenhandel

Der Verkauf illegaler Drogen an zentralen Orten wie dem Hauptbahnhof wird von uns nicht weiter geduldet. Wir fordern, bestehende Polizeistrukturen auszubauen, Fachdezernate in der Staatsanwaltschaft – insbesondere Schwerpunkte für Drogenhandel – zu stärken und Verfahren zu beschleunigen. Ziel ist es, organisierte Dealer-Netze aufzubrechen und Händler konsequent zu bestrafen.

Streetwork direkt in Brennpunkten verstärken

Streetwork-Teams müssen gezielt im Hauptbahnhofsumfeld, am Raschplatz und am Steintor präsent sein. Sie schaffen Vertrauen, erreichen Abhängige unmittelbar, entschärfen Konflikte und wirken deeskalierend, bevor Situationen eskalieren.

Internationale Kooperation und Präventionsaustausch ausbauen

Drogenhandel ist häufig international organisiert. Hannover muss daher stärker mit

Bundesbehörden, Nachbarstädten und europäischen Partnern zusammenarbeiten. Gemeinsame Ermittlungsgruppen, systematischer Datenaustausch und koordinierte Präventionsstrategien sind notwendig, um Handelswege nachhaltig zu zerschlagen.

Drug-Checking und Hilfsangebote ausbauen – Projekte wie so-par dauerhaft sichern

Eines der zentralen Probleme in der Drogenszene ist, dass Konsumenten oft nicht wissen, welche Substanzen sie tatsächlich einnehmen. Verunreinigte Stoffe oder Beimischungen hochpotenter Substanzen können im schlimmsten Fall sogar zum Tod führen. Besonders der Vormarsch synthetischer Opioide wie Fentanyl in Hannover, zeigt die Dringlichkeit entschlossenen Handelns.

Deshalb braucht es verlässliche Angebote für *Drug-Checking*, bei denen Substanzen anonym auf ihre Zusammensetzung getestet werden können. Gleichzeitig setzen wir uns für zusätzliche Konsumräume ein, die eng mit Beratungs- und Hilfsangeboten verzahnt werden müssen. Nur so können wir Menschenleben schützen und die Innenstadt entlasten.

Synthetic Opioids – Prepare and Response (so-par)

So-par ist ein bundesweites Modellprojekt, das in Hannover erprobt wird. Es reagiert auf die wachsende Gefahr synthetischer Opioide und kombiniert Substanzanalysen, Beratungsangebote und Aufklärung. Ziel ist es, Konsumierende vor lebensgefährlichen Stoffen zu schützen und gleichzeitig Daten für Behörden und Hilfsstrukturen zu liefern.

So schaffen wir Sicherheit ohne Symbolpolitik – mit klarer Kante gegen Kriminalität, echter Hilfe für Betroffene und einer Innenstadt, die wieder Vertrauen und Lebensqualität ausstrahlt.

Früh handeln, Chancen statt Strafen

Sicherheit bedeutet mehr als Polizei und Strafen. Sie beginnt mit wirksamer Prävention. Wer jungen Menschen frühzeitig Perspektiven eröffnet, verhindert, dass sie in Kriminalität abrutschen. Jugendkriminalität ist oft ein Signal für fehlende Chancen, Orientierungslosigkeit oder Probleme im sozialen Umfeld. Wenn wir nicht rechtzeitig handeln, drohen Straftaten, die Lebenswege zerstören – sowohl die der Täter als auch die der Opfer.

Hannover braucht deshalb eine konsequente Präventionsstrategie, die Schulen, Familien, Vereine, Streetwork und Polizei miteinander verknüpft. Kinder und

Jugendliche brauchen Regeln und klare Grenzen, aber ebenso Unterstützung, Vorbilder und Chancen für einen neuen Weg. Unser Anspruch ist: Prävention muss immer vor Repression stehen.

Rechtsberatung für Jugendliche ermöglichen

Junge Menschen wissen oft nicht, welche Rechte und Pflichten sie haben – und geraten dadurch schneller in rechtliche Probleme. Wir wollen daher eine stadtweite, kostenlose und vertrauliche Rechtsberatung für Jugendliche schaffen. Nach dem Vorbild des Antrags im Bezirksrat Bothfeld-Vahrenheide sollen Fachanwälte in Kooperation mit Schulen, Jugendzentren und Vereinen Jugendlichen Orientierung bieten, etwa im Straf-, Familien-, Vertrags- oder Mietrecht. Rechtsberatung ist Prävention, weil sie Wissen vermittelt, Vertrauen schafft und Fehlentscheidungen verhindert.

Rechtsberatung für Jugendliche als Präventionsbaustein

Im Bezirksrat Bothfeld-Vahrenheide wurde ein Antrag beschlossen, der kostenlose und vertrauliche Rechtsberatung für Jugendliche vorsieht. Ziel ist es, jungen Menschen frühzeitig Orientierung zu geben – etwa im Straf-, Familien-, Vertrags- oder Mietrecht – und so Fehlentscheidungen oder Straftaten vorzubeugen. Ein solches Angebot ist mehr als juristische Hilfe: Es stärkt Eigenverantwortung, vermittelt Wissen über Rechte und Pflichten und fördert Vertrauen in den Rechtsstaat.

In Kinder- und Jugendhilfe investieren

Frühzeitige Intervention ist der Schlüssel, um gefährdete Kinder und Jugendliche aufzufangen, bevor sie abrutschen. Wir fordern eine deutliche Stärkung der Kinder- und Jugendhilfe – durch mehr Personal, bessere Ausstattung und gezielte Programme. So beugen wir nicht nur Kriminalität, sondern auch Radikalisierungstendenzen vor.

Streetwork und überregionale Straßenarbeit ausbauen

Viele Jugendliche werden durch klassische Angebote nicht mehr erreicht. Deshalb muss die Straßensozialarbeit ausgeweitet werden – sowohl in Brennpunktvierteln als auch überregional. Streetworker bauen Vertrauen auf, erreichen Jugendliche direkt auf der Straße und wirken deeskalierend, bevor Konflikte eskalieren. Eine starke Streetwork ist unverzichtbar für erfolgreiche Prävention.

Digitale Prävention und Online-Jugendarbeit stärken

Ein großer Teil des Lebens junger Menschen findet heute online statt. Dort entstehen neue Risiken: Gewaltvideos, Cybermobbing oder extremistisches Gedankengut

verbreiten sich in sozialen Netzwerken rasend schnell. Wir wollen daher eine professionelle Online-Jugendarbeit, die Jugendliche dort erreicht, wo sie sind – im Netz. Mit glaubwürdigen Ansprechpartnern, Aufklärung und positiven Angeboten können wir Aufstachelungs-Dynamiken in sozialen Medien wirksam durchbrechen.

Verpflichtende Neustartprogramme für straffällige Jugendliche

Wer straffällig geworden ist, braucht eine echte zweite Chance – aber nicht ohne Verbindlichkeit. Wir fordern verpflichtende Neustartprogramme, die gezielt auf Resozialisierung ausgerichtet sind. Diese Programme sollen bewusst außerhalb der gewohnten Umgebung stattfinden, damit Jugendliche Abstand gewinnen. Mit einem Mix aus Ausbildung, Sport, sozialem Engagement und individueller Betreuung können wir Rückfälle verhindern und Perspektiven eröffnen.

Erlebnispädagogische Ansätze fördern

Jugendliche brauchen positive Herausforderungen. Deshalb wollen wir erlebnispädagogische Angebote stärker fördern – etwa Outdoor-Camps, Theaterprojekte oder Kampfsport in der Jugendarbeit. Solche Maßnahmen vermitteln Selbstdisziplin, Teamgeist und Respekt, geben Energie einen positiven Kanal und wirken nachweislich präventiv.

Präventionsnetzwerke an Schulen verankern

Schulen sind ein zentraler Ort, um Risiken frühzeitig zu erkennen. Wir fordern feste Präventionsnetzwerke, in denen Schulen, Polizei, Jugendamt, Streetwork und Vereine eng zusammenarbeiten. So können Auffälligkeiten schnell aufgegriffen, Hilfsangebote vernetzt und Fehlentwicklungen verhindert werden.

Opferschutz verstärken

Prävention bedeutet auch, die Opfer nicht aus dem Blick zu verlieren. Opfer jugendlicher Gewalt brauchen schnelle Unterstützung: Beratungsstellen, Schutzprogramme und klare rechtliche Begleitung. Wir wollen den Opferschutz ausbauen und dafür sorgen, dass Betroffene ernst genommen und gestärkt werden.

Sauberer Hannover

Sauberkeit ist mehr als eine Frage der Ästhetik – sie entscheidet über Lebensqualität und Sicherheitsgefühl. Wer durch gepflegte Straßen, Parks und Bahnhofsabgänge geht, nimmt seine Stadt als lebenswert und sicher wahr. Umgekehrt erzeugen Müll, Taubenkot und verschmutzte Ecken den Eindruck von Verwahrlosung und Unsicherheit.

Gerade in Hannovers Brennpunkten ist Sauberkeit keine Selbstverständlichkeit. Regeln gibt es viele, doch ihre Durchsetzung scheitert oft an fehlender Kontrolle. Wo

Sanktionen kaum greifen, müssen wir konsequent die Bedingungen verbessern: durch eine saubere Infrastruktur, funktionierende Toiletten und klare Zuständigkeiten.

Häufigere Reinigung

Innenstadt und Brennpunkte müssen in deutlich kürzeren Abständen gereinigt werden, damit Schmutz und Müll gar nicht erst zum Dauerproblem werden.

Bahnhofsabgänge instand halten

Taubenkot ist regelmäßig zu entfernen. Zugänge zu Bahnhöfen erhalten spezielle Schutzanstriche, die Verschmutzungen vorbeugen und die Aufenthaltsqualität verbessern.

Mehr öffentliche Toiletten

Hannover braucht zusätzliche, saubere und sichere Toilettenanlagen für alle Geschlechter. Nur so lässt sich die Belastung des öffentlichen Raums wirksam verringern.

Müll an der Quelle stoppen

Kioske und Spätverkaufsstellen sollen verpflichtet werden, ausreichend Mülleimer und Aschenbecher bereitzustellen. Abfall wird dort entsorgt, wo er entsteht.

Parks besser ausstatten

In Grünanlagen und auf Spielplätzen sind mehr Abfallbehälter notwendig, damit öffentliche Orte sauber und attraktiv bleiben.

Urinabweisende Beschichtungen

An Stellen, die besonders von Wildpinkeln betroffen sind, setzen wir auf spezielle Beschichtungen, die Urin abweisen und die Flächen sauber halten. In Hamburg und Köln hat sich dieses Verfahren bereits bewährt und zu deutlich weniger Verschmutzungen geführt.

Eine saubere Stadt stärkt das Sicherheitsgefühl, erhöht die Aufenthaltsqualität – und macht Hannover lebenswerter für alle.

Gemeinsames Hannover

Region Hannover lebt von Vielfalt. Menschen mit unterschiedlichen Geschichten, Kulturen und Überzeugungen leben hier zusammen. Doch Zusammenhalt entsteht nicht von selbst – er muss aktiv gestaltet werden.

Ein gemeinsames Hannover braucht starke Familien, die unterstützt und entlastet werden. Es braucht Integration und Sprache als Grundlage für Teilhabe. Es braucht soziale Sicherheit und Barrierefreiheit, damit niemand ausgeschlossen wird. Es braucht klare Werte, die Demokratie und Rechtsstaat schützen, und eine konsequente Haltung gegen Extremismus und Antisemitismus. Und es braucht eine lebendige Kultur, die Begegnung ermöglicht und den Blick weitert.

Wir wirken auf ein Hannover hin, das allen Menschen Perspektiven eröffnet, Zusammenhalt fördert und Vielfalt als Stärke begreift – eine Stadt, die ihre Geschichte kennt und ihre Zukunft mit Mut und Offenheit gestaltet.

Ein Hannover der Familien

Familien sind das Fundament unserer Gesellschaft – sie geben Halt, Orientierung und Zusammenhalt. In der Region Hannover kommt ihnen eine besondere Rolle zu. Doch viele Familien stehen unter Druck: steigende Lebenshaltungskosten, der Spagat zwischen Beruf und Erziehung, fehlende Betreuungsplätze oder mangelnde Unterstützung in Krisen. Wir wollen eine Politik, die Familien stärkt, entlastet und in allen Lebenslagen begleitet.

Mehr und bessere Kinderbetreuung

Der konsequente Ausbau von Kita- und Ganztagsplätzen ist notwendig. Qualität und Flexibilität müssen im Mittelpunkt stehen, damit Familien Beruf und Erziehung besser miteinander vereinbaren können.

Familienzentren in allen Stadtteilen und Gemeinden

Familienzentren sollen zu Anlaufstellen für Beratung, Begegnung und Unterstützung werden. Sie bieten frühzeitige Hilfe, stärken den Austausch und fördern den sozialen Zusammenhalt in den Quartieren und Ortsteilen.

Frühe Hilfen ausbauen

Familien in schwierigen Lebenslagen brauchen schnelle und unbürokratische Unterstützung. Netzwerke aus Hebammen, Sozialdiensten und Beratungsstellen sollen gestärkt werden, um Probleme zu erkennen, bevor sie eskalieren.

Elternbildung fördern

Eltern brauchen Unterstützung, um Kinder gut begleiten zu können – sei es bei Erziehungsfragen, Mediennutzung oder Konflikten. Deshalb braucht es mehr niedrigschwellige Angebote, die alle Eltern erreichen, unabhängig von Herkunft oder Einkommen.

Familienfreundliche Verwaltung

Auch die Verwaltungen in der Region Hannover sollen mit gutem Beispiel vorangehen. Flexible Arbeitszeiten, Homeoffice-Möglichkeiten und eine familienfreundliche Personalpolitik machen sie zum Vorbild für andere Arbeitgeber.

Spielplätze

Jeder Stadtteil erhält einen Erlebnisspielplatz für die Kleinsten bis hin zu älteren Kindern. Dabei orientieren wir uns an internationalen Best Practices, setzen auf Beschattung, das Element Wasser, ausreichend Sitzgelegenheiten für Eltern, WCs und Wickelräume, Beleuchtung und vor allem kreative Spielgeräte für jedes Alter. Familienfreundliche Politik bedeutet nicht nur Unterstützung für Eltern, sondern ist Investition in die Zukunft der gesamten Region Hannover.

Integration & Sprache

Integration ist kein ideologisches Spielfeld für Links und Rechts. Es ist praktisches Handwerk: Menschen ankommen lassen, ihnen Sprache beibringen, ihnen Arbeit geben. Hannover gewinnt, wenn Menschen mitgestalten können – unabhängig von ihrer Herkunft. Das ist kein idealistisches Denken, das ist ökonomische Notwendigkeit. Deshalb bauen wir ein Integrationssystem, das funktioniert: kostenlose Deutschkurse für alle, unbürokratische Anerkennung von Abschlüssen, echte Arbeitsmarktchancen. Nicht als Gnade, sondern als Standard. Weil Hannover stärker wird, wenn Menschen ertüchtigt werden, sich selb.

Gleichzeitig ist klar: Wer unsere Verfassung ablehnt, Frauen nicht als gleichberechtigt anerkennt oder Rechtsstaat und Menschenrechte infrage stellt, mit dem gibt es keine Diskussion. Aber das ist die Ausnahme. Die Regel heißt: Chancen schaffen. Das macht Integration.

Sprache als Schlüssel zur Teilhabe

Deutschkenntnisse sind die Grundlage für Bildung, Arbeit und Integration. Wir fordern verbindliche und frühzeitige Sprachförderung in Kitas und Schulen, kombiniert mit verpflichtenden Sprachkursen für neu Zugewanderte.

Arbeit statt Abhängigkeit

Integration gelingt nur durch Arbeit. Wir setzen auf unbürokratische Anerkennung von Abschlüssen, gezielte Qualifizierung und eine Arbeitsmarktpolitik, die Menschen schneller in Jobs bringt.

Integration durch Bildung

Schulen in der Region Hannover müssen stärker auf Vielfalt eingestellt sein. Wir fordern

zusätzliche Ressourcen für Brennpunktschulen, interkulturelle Kompetenztrainings für Lehrkräfte und gezielte Förderprogramme für Schüler mit Sprachdefiziten.

Sozialsystem als Sprungbrett

Sozialleistungen müssen den Weg in Erwerbstätigkeit ebnen, nicht Abhängigkeit verfestigen. Wir treten für ein treffsicheres System ein, das gezielt unterstützt, Eigenverantwortung stärkt und langfristig Integration sichert.

Wertevertlung verbindlich machen

Integration heißt auch: Demokratie, Rechtsstaat und Gleichberechtigung anerkennen. Wir fordern verpflichtende Werte- und Orientierungskurse für Zugewanderte, verbunden mit klaren Sanktionen, wenn grundlegende Prinzipien missachtet werden.

Gelungene Integration bedeutet, dass Menschen in der Region Hannover nicht nebeneinander, sondern miteinander leben – auf der Grundlage gemeinsamer Werte und mit der Perspektive, eigenverantwortlich ihren Platz in unserer Gesellschaft zu finden.

Soziales & Teilhabe

Die Region Hannover muss dafür sorgen, dass jeder Mensch sein Leben eigenverantwortlich gestalten kann-unabhängig von Herkunft, Einkommen oder einer möglichen Beeinträchtigung. Wer in Not gerät, braucht schnelle, unbürokratische Hilfe. Gleichzeitig müssen Strukturen so gestaltet sein, dass sie Menschen nicht dauerhaft abhängig machen, sondern sie befähigen, wieder auf eigenen Füßen zu stehen.

Für uns heißt Teilhabe: gleiche Chancen auf Bildung, Arbeit und gesellschaftliches Leben. Dazu gehören funktionierende soziale Netze, verlässliche Unterstützung in Krisen und der konsequente Abbau von Barrieren. Ein liberales Sozialsystem in der Region Hannover stärkt Selbstbestimmung, statt Bevormundung zu fördern.

Armut wirksam bekämpfen

Das Sozialsystem in der Region Hannover gleicht für viele einem Dschungel aus Formularen und Zuständigkeiten. Wir wollen, dass Hilfe einfach, transparent und treffsicher ankommt. Besonders bei Kindern setzen wir stärker auf Sachleistungen, damit Unterstützung unmittelbar bei ihnen wirkt. Unser Ziel ist es, Menschen aus der Abhängigkeit herauszuführen und in Eigenverantwortung und Selbstständigkeit zu stärken – statt sie dauerhaft im System zu verwalten.

Housing First

Wohnungslosigkeit darf kein Dauerzustand sein. Wir setzen auf das Prinzip „Housing First“: Erst die Wohnung, dann die Hilfe. Wer ein festes Dach über dem Kopf hat, kann auch Arbeit, Gesundheit und soziale Stabilität zurückgewinnen. Dieses Modell hat sich international bewährt – und wir wollen es in der Region Hannover verbindlich einführen. Wer Wohnungslosigkeit bekämpfen will, muss außerdem wissen, wie groß das Problem tatsächlich ist. Deshalb fordern wir eine jährliche Zählung der Wohnungslosen nach Berliner Vorbild. Nur so lassen sich Maßnahmen gezielt steuern. Gleichzeitig braucht es ausreichend Schlafplätze – an 365 Tagen im Jahr. Hilfe darf nicht vom Zufall oder der Jahreszeit abhängen.

Kinder- und Jugendhilfe ausbauen

Die Kinder- und Jugendhilfe in Hannover ist eine Erfolgsgeschichte – und wir wollen sie konsequent weiterentwickeln. Gerade Kinder psychisch kranker Eltern dürfen nicht allein gelassen werden. Nach Hamburger Vorbild setzen wir auf Patenschaftsprogramme, die ihnen stabile Bezugspersonen an die Seite stellen. Gleichzeitig bauen wir die bestehenden Angebote der Jugendhilfe weiter aus, damit Unterstützung schneller und zielgerichteter ankommt.

Frauen in Notlagen besser unterstützen

Frauen, die von Gewalt oder existenziellen Krisen betroffen sind, brauchen schnellen und sicheren Zugang zu Hilfe. Wir fordern den Ausbau frauenspezifischer Hilfsangebote in der Region Hannover – von zusätzlichen Plätzen in Frauenhäusern über mehr Beratungsstellen bis hin zu Schutträumen. Ziel ist ein verlässliches Netz, das Frauen in schwierigen Situationen stärkt und ihnen den Weg in ein selbstbestimmtes Leben ebnet.

Barrierefreiheit in allen Bereichen

Eine moderne Region muss allen Menschen die gleiche Teilhabe ermöglichen – unabhängig von körperlichen Einschränkungen. Barrierefreiheit darf kein Sonderfall sein, sondern muss selbstverständlich in allen Bereichen werden: in öffentlichen Gebäuden, im Nahverkehr, bei digitalen Angeboten und in der Kommunikation der Verwaltung. Unser Ziel ist eine Region, in der niemand ausgeschlossen wird, weil Hürden nicht abgebaut wurden.

Soziale Verantwortung der Verwaltung

Die öffentliche Verwaltung muss mit gutem Beispiel vorangehen. Dazu gehören familienfreundliche Arbeitsbedingungen, echte Inklusion im eigenen Haus und eine Kultur, die Vielfalt als Stärke begreift. Die Region Hannover soll zeigen, dass soziale Verantwortung nicht nur eingefordert, sondern auch vorgelebt wird.

Kältehilfe und Kältebusse ausbauen

Niemand darf in der Region Hannover erfrieren. Neben ausreichenden Schlafplätzen an 365 Tagen im Jahr wollen wir die Kältehilfe mit mobilen Angeboten wie Kältebussen stärken. Sie erreichen Menschen direkt auf der Straße, bieten warme Getränke, Kleidung und den Kontakt zu Hilfsangeboten. So schaffen wir eine niedrigschwellige Brücke in die Versorgung – und machen Hilfe dort verfügbar, wo sie gebraucht wird.

Soziale Politik in der Region Hannover darf nicht in Abhängigkeit führen, sondern muss Menschen befähigen, ihr Leben selbst in die Hand zu nehmen. Wir schaffen Strukturen, die Sicherheit geben, Chancen eröffnen und echte Eigenverantwortung ermöglichen.

Werte & Demokratie

Eine freiheitliche Gesellschaft lebt davon, dass ihre Grundwerte anerkannt und gelebt werden. In der Region Hannover bedeutet das: Wir treten klar ein für Demokratie, Rechtsstaat und Menschenwürde – und stellen uns entschlossen gegen jede Form von Extremismus, Antisemitismus und Menschenfeindlichkeit. Zugleich braucht es Räume für Dialog, Begegnung und politische Bildung, damit Demokratie im Alltag erfahrbar bleibt.

Demokratische Grundwerte sichern

Öffentliche Förderung und Zusammenarbeit mit Vereinen, Initiativen und Projekten gibt es nur, wenn diese sich eindeutig zu Demokratie, Rechtsstaat und Menschenwürde bekennen.

Extremismus entschieden bekämpfen

Ob rechts, links oder religiös motiviert – Extremismus bedroht den gesellschaftlichen Zusammenhalt. Wir fordern ein konsequentes Vorgehen gegen extremistische Strukturen und eine klare Linie bei Präventions- und Ausstiegsprogrammen, besonders für Jugendliche.

Antisemitismus und Erinnerungskultur stärken

Antisemitismus hat in Hannover und der Region keinen Platz. Wir setzen auf präventive Bildungsarbeit, die Stärkung jüdischen Lebens und die Pflege einer lebendigen Erinnerungskultur, die Geschichte erfahrbar macht und Verantwortung für die Zukunft vermittelt.

Interreligiösen Dialog fördern

Religion kann Brücken bauen. Wir wollen Formate unterstützen, die Begegnungen zwischen verschiedenen Religionsgemeinschaften schaffen und das friedliche Miteinander stärken.

Politische Bildung ausbauen

Demokratie braucht mündige Bürgerinnen und Bürger. Deshalb fordern wir eine Stärkung der politischen Bildung – in Schulen, Vereinen und in der Erwachsenenbildung. Projekte, die Demokratie erlebbar machen, sollen gezielt gefördert werden.

Eine starke Demokratie lebt nicht vom Zuschauen, sondern vom Mitmachen. In der Region Hannover wollen wir eine Gesellschaft, die auf klaren Werten steht, sich entschieden gegen Extremismus wehrt und den Menschen Freiräume zur selbstbestimmten Entfaltung eröffnet.

Kultur

Hannover ist eine Kulturstadt – von Oper und Schauspiel über Museen bis hin zu Clubs, Festivals und einer lebendigen freien Szene. Kultur macht unsere Stadt attraktiv, steigert die Lebensqualität, zieht Fachkräfte und Studierende an und trägt zur wirtschaftlichen Stärke bei. Sie ist Teil unserer Identität und unseres Stadtbildes. Deshalb braucht es eine Kulturpolitik, die Freiräume schafft, Vielfalt ermöglicht und die kulturelle Strahlkraft Hannovers weiter ausbaut.

Club- und Nachtkultur stärken

Die Stadt nach Acht bereichert das Leben in Hannover. Um die Nachtwirtschaft zu stärken und zugleich klare Rahmenbedingungen zu schaffen, sind gezielte Maßnahmen notwendig. Wir unterstützen das Gast- und Veranstaltungsgewerbe als Grundpfeiler urbaner Lebensqualität, damit Hannover weiterhin eine lebendige, kulturell ansprechende und lebenswerte Stadt bleibt. Mit einem „Tag der Club-Kultur“ holen wir, nach Berliner Vorbild, die besten Clubs und Veranstaltungsstätten ins Rampenlicht – und feiern gemeinsam ihr kulturelles und künstlerisches Engagement. Eine Stadt lebt auch in der Nacht. Bestehende Veranstaltungsstätten dürfen nicht durch Zuzug in die Nachbarschaft in ihrer Existenz gefährdet werden. Wir setzen uns für mehr Rechtssicherheit ein, damit die Club- und Kulturszene langfristig erhalten bleibt und wachsen kann.

Stadtteilkultur fördern

Kultur darf nicht nur im Zentrum stattfinden. Die Vielfalt und Einzigartigkeit der einzelnen Stadtteile Hannovers ist ein Schatz, den wir bewahren und gezielt stärken wollen. Quartiersidentität entsteht dort, wo Menschen ihren Stadtteil aktiv mitgestalten und kulturell erleben können.

Deshalb setzen wir auf lebendige Wochenmärkte, gemeinsam gestaltete öffentliche Räume und Kulturangebote direkt vor Ort. So fördern wir nicht nur das kulturelle Erbe Hannovers, sondern stärken auch das Zugehörigkeitsgefühl der Menschen zu ihrem Stadtteil. Jede Nachbarschaft soll die Chance haben, eigene kulturelle Akzente zu setzen – ob durch Straßenfeste, kleine Bühnenprojekte oder kreative Initiativen.

Mehr Kultur im öffentlichen Raum

Der öffentliche Raum ist mehr als nur Verkehrsfläche – er ist ein Ort der Begegnung, der Kreativität und des städtischen Lebens. In Hannover wollen wir diese Räume stärker für Kunst, Kultur und Gastronomie öffnen.

Das bedeutet: Plätze, Parks und Straßen sollen regelmäßig für kulturelle Veranstaltungen genutzt werden können – von Straßenkunst über Open-Air-Konzerte bis hin zu Theater unter freiem Himmel. Gleichzeitig wollen wir lokale Unternehmen und die Gastronomie stärker einbinden, damit lebendige, attraktive Orte entstehen, die Menschen aus allen Teilen der Stadt anziehen. Unser Ziel ist eine Stadt, in der Kultur sichtbar und erlebbar ist – nicht versteckt hinter Türen, sondern mitten im Herzen Hannovers.

Kultur ist das Fundament einer lebenswerten Stadt. In Hannover wollen wir Freiräume für Kreativität schaffen, Vielfalt sichtbar machen und die kulturelle Strahlkraft unserer Stadt und Region weiter ausbauen – damit Hannover auch künftig als Kulturmetropole im Herzen Niedersachsens überzeugt.

Unternehmerisches Hannover

Entlasten, unterstützen, vereinfachen – unter diesem Motto setzen wir uns für Hannovers Unternehmer ein. Weniger staatliche Bevormundung sorgt für mehr

unternehmerische Freiheit. Mit uns gibt es einen Neustart für Hannovers Unternehmergeist. Wir stehen für Bürokratieabbau und gezielte Deregulierung. So bringen wir den Hannoveraner Wirtschaftsstandort nach vorne. Mit digitalen Lösungen machen wir Gründungen und Behördenwege schnell, leicht und effizient.

Wir als Junge Liberale wollen die Potenziale und Talente von den Menschen in der Region Hannover besser nutzbar machen. Dafür braucht es in erster Linie mehr Freiräume für unternehmerisches Denken und weniger staatliche Bevormundung. Wir kämpfen für echte Modernisierungssignale, die Hannover als Wirtschaftsstandort zukunftsfit machen. Deshalb wollen wir den Bürokratiedschugel beenden, Innovationen und Startups fördern und die Arbeitswelt flexibler gestalten.

Durch effizienten und verantwortungsvollen Umgang mit Steuergeld schaffen wir Spielraum für Entlastungen. Davon profitieren sowohl die Hannoveraner:innen als auch die Hannoveraner Wirtschaft. Außerdem steigern wir damit die internationale Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschaftsstandorts.

Hannover: Von der Messestadt zum Wirtschaftszentrum

Wirtschaftlicher Wandel ist kein Ausnahmezustand, sondern eine Konstante. Unabhängig davon, wie lange ein Unternehmen auf dem Markt existiert, gilt: Der Untergang bestehender Industrien und die Entstehung neuer, effizienter Branchen gehören zu einer gesunden, innovativen Entwicklung. Zu häufig wurden in der Vergangenheit Unternehmen staatlich gefördert, die langfristig nicht wettbewerbsfähig sind. Öffentliche Förderungen sollten sich auf Technologien des 21. Jahrhunderts fokussieren. Bei der Wirtschaftsförderung bedeutet das eine Stärkung der Kooperation von Forschung und Unternehmertum.

Techfactories:

Wir unterstützen das Projekte wie die TechFactory Nordstadt, bei dem nicht genutzte Gebäude des KRH-Nordstadt für technologieorientierte Start-ups und forschungsnahe Unternehmen bereitgestellt werden, um Räume für Entwicklung, Kooperation und Wachstum zu schaffen, und TechFactory im Technologiepark am Campus in Garbsen.

Clusterbildung:

Angelehnt an die TechFactories, fördern wir die Clusterbildung in der Region, indem ein regelmäßiger Austausch die Bedürfnisse der Forschung und Gründer aufgebaut wird.

Innenstadt-/Stadtteilkonzept:

Wir wollen die lokale Wirtschaft durch ein innovatives Innenstadt- und Stadtteilkonzept stärken. Dazu gehört u.a. ein aktives Leerstands- und Citymanagement.

Überall in Deutschland erschweren Bürokratiedschungel und komplexe Auflagen das Unternehmertum. Viele kleine Hürden summieren sich schnell zu großen Belastungen für die Betriebe. Wir wollen der Hannoveraner Wirtschaft den Rücken stärken

Parkplatzflächen:

Wir flexibilisieren die Nutzung von Parkplatzflächen, sodass sie je nach Jahreszeit auch von Unternehmen und der Gastronomie genutzt werden können.

Öffnungszeiten:

Wir geben Betrieben mehr Flexibilität bei den Öffnungszeiten im Rahmen von verkaufsoffenen Sonntagen. Unternehmer:innen können so unter Wahrung von Arbeitnehmer:innenrechten selbst entscheiden, wann ihr Betrieb geöffnet hat. Dadurch fördern wir den stationären Handel und beleben die Hannoveraner Wirtschaft. Parallel setzen wir uns grundsätzlich für die Öffnung des Sonntags für den Einzelhandel ein.

Gastro-Außenflächen:

Flanieren durch die Stadt, ein paar Tische vor einem Restaurant oder einem Cafe, das mittags um ein paar Tische erweitert werden kann, ohne gleich mit Strafen rechnen zu müssen. Das, was in Metropolen wie Paris oder London selbstverständlich ist, findet künftig auch in Hannover statt.

Coworking Spaces:

Wir wollen uns für die Schaffung und den Ausbau von Coworking Spaces und Innovation Hubs einsetzen. Hierbei wollen wir auch neue Wege gehen und beispielsweise die Umfunktionierung von Dorfgemeinschaftshäuser oder andere kommunale Einrichtungen zu Geschäftszeiten zu Coworking Spaces ermöglichen. Gleichzeitig fordern wir die Schaffung von Working Spaces für mobiles Arbeiten auch innerhalb der Stadt und in Parkanlagen, um Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern mehr Flexibilität zu ermöglichen.

Gewerbesteuer:

Wir setzen uns für eine kompetitive Gewerbesteuer ein, die Unternehmen in die Region zieht.

Unternehmensgründungen in Hannover sind mühsam. Während eine Gründung in Estland durchschnittlich vier Tage dauert, wird in Deutschland die Dauer in Wochen gemessen. Wir wollen Hannover zur Gründerhauptstadt machen

Gründung:

Wir wollen einen zentralen Rundum-Service, der alle Fragen zum Unternehmertum, etwa Gewerbeberechtigung, Genehmigungen und Förderungen, beantwortet. Ein fester Ansprechpartner erleichtert den Weg in die Geschäftswelt.

Wir wollen die Stadt zur treibenden Kraft für Startups und wollen dabei auch gezielt mit spezialisierten Unternehmen zusammenarbeiten, um ein vernetztes Ökosystem für Unternehmer:innen zu schaffen. Der Gründerservice wird nach diesem Vorbild kontinuierlich ausgebaut.

Verwaltung:

Wir wollen die Vorteile der voranschreitenden Digitalisierung für eine effiziente Gestaltung des Verwaltungsapparats nutzen und eine KI-gestützte Lösung entwickeln, um Anträge und Genehmigungsverfahren zu beschleunigen.

Der Hannoveraner Wirtschaftsstandort hat als Metropole großes Potenzial. Wir brauchen eine stärkere Willkommenskultur für internationale Ansiedlungen und ausländische Fachkräfte.

Amtssprache:

Wir wollen Englisch als zusätzliche Verkehrssprache bei ausgewählten behördlichen Verfahren einführen. Das erleichtert internationalen Unternehmen und Fachkräften die Ansiedlung und erhöht Hannovers Wettbewerbsfähigkeit als Wirtschaftsstandort mit globaler Bedeutung.

Flughafen Anbindung:

Wir wollen die Anbindung an den Flughafen mittels der S-Bahn verbessern und Anreize für mehr Flugverbindungen setzen, um die transnationale Anbindung Hannovers auszubauen.

Leerstehende Flächen in einer wachsenden Stadt sind ein Widerspruch. Ein vielseitiger Nutzungsmix sowie eine intakte Nahversorgung sind die Grundsteine einer lebenswerten Stadt.

Wir bringen alle Stakeholder an einen Tisch und stellen einen Plan zur Bekämpfung

leerstehender Gewerbeflächen auf. Wir sehen jeden Leerstand in der Erdgeschosszone als Chance für die Belebung und Aufwertung der gesamten Stadt. Urbanen Raum denken wir flexibel. Durch innovative Modelle von Misch- oder Zwischennutzung schaffen wir Platz für neue Möglichkeiten und fördern das Hannoveraner Unternehmertum. Mit einer umfassenden Leerstandsdatenbank verschaffen wir uns einen Überblick über ungenutzte Geschäftsflächen und vernetzen Vermieter:innen mit interessierten Unternehmer:innen aus allen Branchen.

Für einen florierenden Wirtschaftsstandort braucht Hannover die besten Arbeitskräfte. Essenziell dafür: Eine Arbeitswelt der Selbstbestimmung, mit Rahmenbedingungen, die zu individuellen Lebens- und Arbeitsstellen passen. Und eine attraktive Lehre mit Zukunftsperspektive.

Handwerk:

Wir wollen das Handwerk als Rückgrat der Wirtschaft stärken. Insbesondere die Integration von Handwerksbetrieben am Rande von Wohngebieten sowie zusätzliche Gewerbeflächen sind wichtig, damit die Stadt der kurzen Wege im Hinblick auf Wohnen und Arbeiten möglich wird.

Steuern/Gebühren:

Wir setzen uns dafür ein, dass die Hundesteuer, die Vergnügungssteuer und die Zweitwohnungssteuer, die vor allem für junge Menschen oft eine große Belastung darstellt, ersatzlos abgeschafft wird.

Wir wollen die Kirchenaustrittsgebühr abschaffen. Da das Kirchenaustrittsgesetz eine Gebühr vorschreibt, wollen wir diese bis zur Abschaffung so niedrig wie möglich ansetzen.

Haushalt und Finanzen

Eine solide Finanzpolitik ist die Grundlage für unternehmerisches Handeln – auch in Stadt und Region Hannover. Angesichts von Defiziten in dreistelliger Millionenhöhe, kurzfristigen Kreditaufnahmen und steigenden Umlagen durch Land und Bund braucht es einen klaren Kurs: Prioritäten setzen, Ausgaben disziplinieren und Einnahmen intelligent sichern.

Prioritäten statt Rekorddefizite

Die Region Hannover steuert 2026 auf ein Defizit von 175 Millionen Euro zu – und das

ist kein Ausreißer, sondern Teil einer jahrelangen Entwicklung. Auch Stadt und Gemeinden in der Region schreiben seit Jahren rote Zahlen. Wir fordern eine klare Umkehr: Zukunftsaufgaben wie Bildung, Gesundheit und Mobilität müssen Vorrang haben, Prestigeprojekte gehören gestrichen.

Sozialausgaben wirksam gestalten

Mehr als zwei Drittel des Regionalhaushalts fließen in Sozialleistungen. Auch die Stadt Hannover und viele Umlandkommunen ächzen unter steigenden Sozialausgaben. Wir wollen diese Mittel effizienter einsetzen: Hilfen direkt bei den Menschen, weniger Bürokratie-Dschungel und klare Strukturen statt immer neuer Parallelangebote.

Nachhaltig investieren – ohne neue Schuldenberge

Stadt und Region werben mit Milliardeninvestitionen, gleichzeitig steigen die Schulden Jahr für Jahr. Wir wollen Investitionen nur dort, wo sie dauerhaft Nutzen schaffen – und sie durch eine verbindliche Schuldenbremse und neue Finanzierungsmodelle wie öffentlich-private Partnerschaften absichern.

Fairer Finanzausgleich

Die Gemeinden in der Region ächzen unter Umlagen, die Region unter Kürzungen im kommunalen Finanzausgleich. Wir fordern eine faire Reform, die Städte und Gemeinden ebenso berücksichtigt wie die Region. Klar ist: Niemand darf auf Kosten der anderen Ebene entlastet werden.

Eine solide Finanzpolitik ist die Grundlage für jede andere Politik. Stadt, Region und Gemeinden in Hannover müssen endlich weg von kurzfristigen Ausgaben und stetigen Schuldenbergen – hin zu klaren Prioritäten, nachhaltigen Investitionen und einem Haushalt, der die Zukunft sichert, statt sie zu belasten.

Gesundes Hannover

Ein gesundes Hannover lebt von zwei starken Säulen: einer verlässlichen Gesundheitsversorgung und einem vielfältigen Sport- und Ehrenamtsleben. Denn Gesundheit bedeutet mehr als die Abwesenheit von Krankheit – sie entsteht dort, wo Menschen füreinander Verantwortung übernehmen, sich engagieren und durch Sport und Bewegung aktiv bleiben. Hannover und die Region verfügen über engagierte Vereine, Initiativen und Ehrenamtliche, die Integration, Zusammenhalt und Lebensqualität täglich gestalten. Gleichzeitig stehen wir vor großen Herausforderungen: fehlende Therapieplätze, Ärztemangel, Investitionsstau in Kliniken, aber auch

Nachwuchsprobleme im Ehrenamt, bürokratische Hürden und marode Sportstätten. Wir Junge Liberale wollen beides zusammen denken: eine moderne, zukunftsweise Gesundheitsversorgung und ein Ehrenamt, das Freiräume, Anerkennung und Unterstützung bekommt. Wer hier investiert, investiert in das Fundament einer gesunden, aktiven und solidarischen Stadtgesellschaft.

Ein Hannover zum alt werden

Gesundheit ist eine Grundvoraussetzung für ein selbstbestimmtes Leben. In Hannover und der Region zeigt sich jedoch: zu lange Wartezeiten auf Therapieplätze, fehlende Haus- und Fachärzte in einzelnen Stadtteilen und Gemeinden, Investitionsstaus in Krankenhäusern und eine überlastete Notfallversorgung. Gleichzeitig wächst der Druck durch den Klimawandel, etwa durch zunehmende Hitzewellen. Wir Junge Liberale wollen eine Gesundheitsversorgung, die modern, effizient und zukunftssicher ist – getragen von starken Institutionen, fair finanziert und mit klaren Strukturen. Dabei geht es nicht nur um die Behandlung von Krankheit, sondern auch um Prävention, Aufklärung und eine Gesundheitsinfrastruktur, die allen Menschen in Stadt und Region zugutekommt.

Gesundheitsamt stärken

Mehr Personal, moderne digitale Strukturen und klare Zuständigkeiten, damit Prävention, Hygieneüberwachung und Gesundheitsförderung effektiv umgesetzt werden.

Therapieplätze ausbauen

In enger Zusammenarbeit mit Land und Kassenärztlicher Vereinigung setzen wir uns für zusätzliche Kassensitze ein – mit Schwerpunkt auf Kinder- und Jugendtherapie. Beratungsstellen, digitale Angebote und Gruppenformate sollen Wartezeiten überbrücken.

Haus- und Fachärzte sichern

In allen Stadtteilen und Gemeinden müssen Praxen wohnortnah erreichbar bleiben. Wir fordern Ärztehäuser und medizinische Versorgungszentren, damit auch ländliche Orte eine verlässliche Versorgung haben.

Krankenhausversorgung modernisieren

Investitionen in das Klinikum Region Hannover (KRH) dürfen nicht allein auf Schulden aufgebaut sein. Wir setzen auf nachhaltige Finanzierung, sichern Standorte, wo Versorgungslücken drohen, und fordern Transparenz sowie Bürgerbeteiligung bei Klinikentscheidungen.

Notfallversorgung verbessern

Notfallambulanzen und Bereitschaftsdienste müssen rund um die Uhr verfügbar sein.

Chirurgische Notfallversorgung und stationäre Grundversorgung sind wohnortnah sicherzustellen.

Klimaschutz in der Gesundheitsversorgung

Kliniken und Praxen sollen verbindliche Hitzeschutzpläne entwickeln. Investitionen in klimafreundliche, energieeffiziente Gebäude und moderne Technik haben Priorität.

Eine verlässliche Versorgungspolitik schafft Sicherheit und Vertrauen. Mit einem starken Gesundheitsamt, modernen Strukturen und nachhaltiger Finanzierung stellen wir sicher, dass Hannover und die Region auch in Zukunft über eine Gesundheitsversorgung verfügen, die allen Menschen gerecht wird.

Mehr als Freizeit – Ehrenamt und Sport als Fundament

Sport und Ehrenamt sind das Herzstück einer lebendigen Stadtgesellschaft. Sie verbinden Menschen, fördern Gesundheit, Integration und Zusammenhalt – und leisten einen unschätzbareren Beitrag für Lebensqualität in Hannover. Vom kleinen Stadtteilverein über die freiwillige Feuerwehr bis hin zu sozialen Initiativen tragen engagierte Bürgerinnen und Bürger dazu bei, dass unser Miteinander funktioniert. Wir Junge Liberale wollen dieses Engagement sichtbar würdigen, nachhaltig fördern und strukturell absichern.

In vielen Bereichen steht das Ehrenamt jedoch vor Herausforderungen: Nachwuchsmangel, bürokratische Hürden, fehlende Anerkennung und unzureichende Infrastruktur erschweren die Arbeit. Besonders im Sport zeigt sich: Fehlende Förderung im Nachwuchsbereich und mangelhafte Rahmenbedingungen schwächen sowohl den Breitensport als auch den Leistungssport in der Region. Wir wollen hier ansetzen, um Strukturen zu stärken, Talente zu fördern und Ehrenamt für alle Generationen attraktiv zu machen.

Um die Entwicklung des Sports, der Vereine und des Ehrenamts nachhaltig voranzutreiben, fordern wir Junge Liberale Region Hannover:

Ehrenamt entlasten

Bürokratie abbauen, Fördermittel einfacher zugänglich machen und Vereine durch digitale Lösungen unterstützen, damit Ehrenamtliche ihre Zeit für Engagement statt für Papierkram nutzen können.

Sport als Integrationstreiber nutzen

Sportvereine leisten einen unschätzbareren Beitrag zur Integration. Wir wollen ihre Arbeit gezielt fördern und interkulturelle Projekte stärker unterstützen.

Ehrenamtskarte attraktiver machen

Die Ehrenamtskarte muss bekannter werden, digital zugänglich sein und durch zusätzliche Vergünstigungen attraktiver werden.

Anerkennungskultur stärken

Mit einer jährlichen Ehrenamtsgala und digitalen Ehrenamtsportalen wollen wir Wertschätzung sichtbar machen und Engagement würdigen.

Schulsport und Vereinskooperationen fördern

Ein jährlicher Schulmannschaftswettbewerb sowie mehr Kooperationen zwischen Schulen und Vereinen sollen den Einstieg in den Sport erleichtern.

Vernetzung von Schulen und Vereinen stärken

Wir wollen einen jährlichen Aktions- und Messestag an allen Schulen in der Region Hannover etablieren, bei dem sich lokale Sportvereine vorstellen können. So entstehen neue Zugänge für Jugendliche in den Vereinssport und Talente werden früh entdeckt und gefördert.

Vereinsfest

Im Stadtbezirk Bothfeld-Vahrenheide wurde bereits die Idee eines Vereinsfestes angestoßen, um Sportvereine sichtbarer zu machen und stärker mit Schulen zu vernetzen. Dieses Modell wollen wir ausbauen und auf die gesamte Region übertragen.

Sportstätten sanieren und modernisieren

Eine Förderoffensive soll die dringend notwendige Sanierung maroder Sporthallen und -plätze ermöglichen. Bei der Kunstrasenförderung muss ehrenamtliches Engagement stärker berücksichtigt werden.

Sport und Ehrenamt sind das Rückgrat unserer Stadtgesellschaft. Wer sie stärkt, investiert in Integration, Zusammenhalt und Lebensqualität – und schafft die Basis für ein lebendiges, gesundes Hannover.

Nachhaltiges Hannover

Ein nachhaltiges Hannover wird klimaneutral – das ist für uns Junge Liberale eine klare Verpflichtung. Wir haben die klimaneutrale Energiewende in Hannover und Region eingeleitet, jetzt müssen wir die Skalierung und Dekarbonisierung des Energiesystems

noch ambitionierter vorantreiben. Transparente Spielregeln schaffen Planungssicherheit für alle Beteiligten. Ein nachhaltiges Hannover braucht eine innovative, konsequente Klimapolitik, eine vorausschauende Energiepolitik und ein zukunftsfähiges Mobilitätskonzept. Denn Klimapolitik ist für uns immer auch Wirtschaftspolitik – mit ambitioniertem Klimaschutz steigern wir die Lebensqualität, sorgen für Wohlstand und Zuversicht für künftige Generationen.

Der Schutz unserer Umwelt ist keine Symbolaufgabe, sondern eine zentrale Zukunftsfrage für Stadt und Region Hannover. Wir Junge Liberale setzen dabei auf Innovation, Eigenverantwortung und marktwirtschaftliche Anreize statt auf dirigistische Eingriffe. Unser Ziel ist eine Politik, die Klimaschutz nicht als Verzichtsprojekt begreift, sondern als Motor für Fortschritt, Wohlstand und Lebensqualität. Wir wollen, dass Klimaschutz vor Ort durch intelligente Lösungen, Wettbewerb und Kooperation gelingt. Statt auf teure Symbolpolitik setzen wir auf Projekte, die wirken, sich rechnen und die Akzeptanz in der Bevölkerung sichern.

Quartiererschließungen und -modernisierungen sollten sich am nachhaltigen Entwicklungskonzept des Kronsbergs orientieren. Anpassungen baulicher Anlagen – etwa der Abwassersysteme, Begrünung oder Energiewirtschaft – sollten stets im Verhältnis zu ihrer tatsächlichen Wirksamkeit erfolgen.

Klimaschutz durch Wettbewerb und Innovation

Stadt und Region sollen als Plattform für Pilotprojekte dienen, in denen Unternehmen, Start-ups und Forschungseinrichtungen neue Umwelt- und Energietechnologien erproben können. Förderungen sollen sich am Erfolg und an messbaren CO₂-Einsparungen orientieren.

Kreislaufwirtschaft stärken

Klimaschutz, Klimaanpassung und Kreislaufwirtschaft sind für uns die Grundpfeiler moderner Stadtplanung. Wenn wir diese Prinzipien konsequent verankern, machen wir Hannover Schritt für Schritt zur klimaneutralen Stadt – ökologisch verantwortungsvoll, wirtschaftlich klug und für kommende Generationen lebenswert

Stadtgrünung

Die Stadt soll verbindliche Standards der Grün- und Freiraumversorgung auch in dicht verbauten Gebieten berücksichtigen – ausgehend von den festgehaltenen Zielen des Konzepts „Stadtgrün 2030“. Wir wollen innenstadtnahe Quartiere mit neuen, klimaresilienten Bäumen begrünen. Die Tiefbauarbeiten für die Fernwärmennetzweiterung bieten hier eine ideale Gelegenheit, um den Ausbau durch sichtbare Straßenbildaufwertungen für Anwohner erlebbar zu machen.

Nachhaltigkeitskriterien

Jede öffentliche Förderung in der Stadtentwicklung soll künftig doppelt wirken: Sie muss die Nachbarschaft bereichern und zugleich einen Beitrag zur klimaneutralen Stadt leisten. Indem wir Fördermittel an klare Nachhaltigkeitskriterien und transparente Verfahren koppeln, machen wir aus Steuergeld den Motor einer zukunftsweisenden, progressiven Stadtentwicklung.

Nachhaltige Architektur

Wir denken Energie, Natur und Architektur zusammen: moderne Energiesysteme, grüne Fassaden, naturnahe Freiräume und Frischluftschneisen gehören fest in jede Planung. So bleibt Hannover nicht nur funktional, sondern gewinnt auch an Schönheit und Lebensqualität.

Kommunale Gebäude effizient machen

Energetische Sanierungen von öffentlichen Gebäuden sollen nach klaren Wirtschaftlichkeitskriterien erfolgen und mit Drittmitteln finanziert werden.

Abfallwirtschaft modernisieren

Umsetzung der neuen Bioabfallverordnung durch Informationskampagnen, moderne Sammelsysteme und Kooperation mit Schulen, Vereinen und Unternehmen, um die Qualität des Biomülls zu steigern.

Naturräume erhalten

Unterstützung von Moor- und Landschaftsrenaturierung durch Förderwettbewerbe, an denen private und gemeinnützige Akteure teilnehmen können.

Nachhaltige Mobilität ohne Bevormundung

Ausbau von Rad- und Fußverkehrsinfrastruktur, Carsharing-Angeboten und Ladeinfrastruktur in Kooperation mit privaten Anbietern – ohne einseitige Einschränkungen des Individualverkehrs.

Offene Umweltdaten schaffen

Einführung eines digitalen Umwelt- und Klimadashboards mit frei zugänglichen Daten zu Emissionen, Energieverbrauch und Fortschritt aller Maßnahmen, um Transparenz und Bürgerbeteiligung zu fördern.

Konflikte konstruktiv lösen

Bei Infrastrukturprojekten wie Südschnellweg oder Stromtrassen müssen Wirtschaft, Verkehr und Naturschutz in offenen Bürgerdialogen abgewogen werden, um tragfähige Kompromisse zu finden.

Langfristige Klimastrategie mit Zwischenzielen

Klimaneutralität als Ziel mit klaren Etappen, jährlicher Berichterstattung und

unabhängiger Kontrolle – damit Fortschritte messbar bleiben und Verantwortlichkeiten klar sind.

Grüne Verbindungsachsen und Entsiegelung

Bei der Neu- und Umgestaltung von Freiflächen sollen grüne Verbindungsachsen zur Vernetzung innerstädtischer Grünräume konsequent mitgedacht werden. Auch die Entsiegelung von Plätzen kann dabei ein sinnvoller Ansatz sein.

Windkraft mit kommunaler Beteiligung

Wir wollen mehr Flächen für Windkraft bereitstellen und den Bau von Anlagen aktiv vorantreiben. Die Kommunen sollen an den Gewinnen beteiligt werden, um Akzeptanz zu fördern und regionale Wertschöpfung zu sichern.

Photovoltaik und Mieterstrom

Photovoltaikanlagen auf kommunalen Dächern werden ausgebaut. Zusätzlich setzen wir uns für Förderangebote für private Eigentümer ein. Unbürokratische Genehmigungen und Mieterstrom-Modelle sollen Investitionen erleichtern und die Energiewende vor Ort beschleunigen.

Innovatives Hannover

Eine starke Region braucht eine starke Verwaltung – schnell, transparent und bürgernah. Wer in der Region Hannover ein Anliegen hat, sollte es unkompliziert, digital und ohne unnötige Wartezeiten erledigen können. Statt Papierbergen und Behördengängen wollen wir einfache Prozesse, klare Zuständigkeiten und digitale Angebote, die jederzeit erreichbar sind.

Wir Junge Liberale wollen den Verwaltungsapparat der Region zu einem echten Dienstleister für die Menschen machen. Die Digitalisierung ist dabei kein optionales Extra, sondern eine Selbstverständlichkeit. Unser Anspruch ist klar: Die Region Hannover muss in Sachen Verwaltung nicht nur Schritt halten, sondern Vorbild werden.

Digitale Verwaltung bis 2030

Alle kommunalen Dienstleistungen, die rechtlich digital erbracht werden können, sollen bis spätestens 2030 vollständig digitalisiert sein – von der Antragstellung bis zum Bescheid.

Zentrale Bürger-App

Eine App bündelt alle Verwaltungsprozesse: Terminbuchungen, Antragsstellungen,

Zahlungen, Fristerinnerungen (z. B. Ausweisverlängerung) und Informationen wie Bauvorhaben, Straßensperrungen oder Ratsentscheidungen. Dank Once-Only-Prinzip müssen persönliche Daten nur einmal angegeben werden.

Digitales Antrags-Tracking

Bürgerinnen und Bürger sollen jederzeit in Echtzeit sehen können, wie weit ihr Antrag bearbeitet ist – transparent und nachvollziehbar.

Mehrsprachige Angebote

Verwaltungsinformationen und digitale Dienstleistungen müssen mindestens auf Englisch verfügbar sein, perspektivisch auch in weiteren Sprachen.

Digitale Kompetenz der Verwaltung stärken

Verwaltungsmitarbeitende sollen gezielte Schulungen in E-Government, Datenschutz, digitalen Verfahren und neuen Technologien wie Künstlicher Intelligenz erhalten.

Barrierefreier Zugang zu E-Government

Bürgerämter und Regionalverwaltungen sollen mit Self-Service-Terminals ausgestattet werden, damit auch Menschen ohne eigenen PC oder Smartphone Zugang zu digitalen Dienstleistungen haben.

Eine moderne Verwaltung ist die Visitenkarte einer Region. Mit klaren Strukturen, digitaler Offenheit und echter Bürgerfreundlichkeit machen wir die Region Hannover zum Vorbild für eine effiziente, transparente und innovative Verwaltung.